

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Tageblatt Riess,
Groschen Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Groschenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riess, des Rates der Stadt Riess,
des Finanzamts Riess und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Riess 1530
Verleger:
Riess Nr. 52.

Nr. 801.

Montag, 29. Dezember 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Entstehens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 4 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige. Zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufsätze, feste Tarife, bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versäumt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riess. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Argähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegeranstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorforderung oder Nachlieferung der Heftung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riess. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riess; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riess.

Wendung in der Politik?

qu. Die Haltung des Reichsinnenministers Dr. Brüning in drei prägnanten Fällen bildet im Augenblick Gegenstand einer lebhaften Diskussion. Zunächst hat er erst für den Film „Im Westen nichts Neues“ plädiert, ein Gutachten gegen den Film geben lassen. Sodann hat er in Bezug auf den Vergleich in der Thüringer Streitfrage herbeigeführt und schließlich hat er sich von der von ihm mitbewanderten Monatschrift „Die Republik“ zurückgezogen. Drei aufeinanderfolgende Handlungen, die eine Abkehr von der bisherigen Einstellung erkennen lassen! Mit Recht fragt man deshalb: Was geht vor? Die Antwort wird leichtfertig gegeben: Es bereite sich eine Umstellung nach rechts vor. Tatsächlich — und hier folgen wir eigenen Informationen — bahnt sich immer stärker die große Koalition nach rechts, die Aufnahme der Nationalsozialisten in die Regierung an. Es sind starke Kräfte am Werke, die die bisherige Unklarheit, die bisherige Diskontinuität der Sozialdemokraten abzulehnen und nach einer festen und sicheren Regierungsmehrheit zu suchen.

Möglich, daß die Ausprägung, die Hitler mit Führern der Industrie hatte, hier einen Anteil haben, aber in der Hauptsache ist es wohl die eigene Erkenntnis der Parteien, die darin drängt, daß die Regierung Brüning eine breite Basis sucht und sich dem sozialdemokratischen Druck entzieht. Die Entscheidungen Brüning können tatsächlich als ein Umschwenken gewertet werden. Nur ist zu bedenken, daß der Kanzler selbst einer Veränderung der jetzigen Verhältnisse Widerstand entgegensetzt. Brüning rechnet bereits mit dem Umschwenken, Brüning ist konsequenter und versucht an seinem einmal eingenommenen Standpunkt festzuhalten. Er hat bekanntlich einmal erklärt, ein Zusammengehen mit den Nationalsozialisten käme für ihn nicht in Frage. Er weiß wohl auch, daß nicht nur eine Erweiterung der Regierung, sondern eine Umgestaltung der Regierung in Frage kommt und mag sich aus diesem Grunde noch nicht bereit finden, sich dem Drängen der Parteien, dem Drängen höherer Stellen, dem Druck der führenden Industrie und Landwirtschaft zu fügen. So ist damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit die Frage akut wird, ob die Regierung der Parteien mit oder ohne Brüning gebildet werden soll. Man wird ausgehen, daß der jetzige Zustand für die Dauer unhaltbar ist. Denn die Regierung kann die nächsten Aufgaben keineswegs allein durch Rotverordnungen in Kraft setzen und sie kann noch weniger sich auf die Sozialdemokraten stützen, die immer stärker zur Opposition neigen und eines Tages ihre Unterstützung versagen werden. Dagegen erscheint es heute bereits als sicher, daß die Nationalsozialisten sich einstellen und — nach dem Beispiel von Thüringen und Braunschweig — mitregieren und den Notwendigkeiten entsprechen werden. Sie haben wiederholt erklärt und erklären lassen, sie hätten nicht daran, Theorien zu verfechten, die unsere Verhältnisse verschärfen könnten. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit hat sich die Ansicht verbreitet, die Nationalsozialisten würden eine brauchbare Regierungspartei sein, die mit den bürgerlichen Parteien in der Abwehr des Marxismus einen Weg gehen und den Erfordernissen der Zeit in weitestem Maße Rechnung tragen würden.

Es erscheint, nach unseren Informationen, nur eine Frage kurzer Zeit, dann wird die große Mehrheit der Parteien vorhanden sein. Sie wird einschließen die Deutsche Volkspartei als linken Flügel und gegen sich lediglich drei Parteien, die Staatspartei, die Sozialdemokraten und die Kommunisten sein. Aber man muß damit rechnen, daß eine neue Regierung an die Stelle der jetzigen kommt, eine Regierung, in der die Nationalsozialisten lediglich auf das Innenministerium Wert legen, während die anderen Sitze unter den anderen Parteien verteilt werden. Das bisher ablehnende Verhalten des Zentrums ist, wie man aus der Haltung Brüning erkennen kann, langsam umzustimmen. Das Zentrum wird nach und nach rechts orientiert. Was an sich nicht überraschen darf, da der rechte Flügel im Zentrum überwiegt.

Man ist beim Reichsinnenminister Konjunkturausschere vorangeordnet worden. Indessen muß man sich erinnern, daß Dr. Brüning früher bereits eine wesentliche Schwächung vollzogen hat. Er stand früher ausgesprochen links. Er stand teilweise sogar in Opposition zu seiner eigenen Partei, so daß sie ihn nicht einmal mehr als Kandidaten aufstellen wollte. Aus einer Regierung, die mehr rechts eingestellt war, wurde es gedrängt. Seine jetzige Haltung beweist, daß er sich in der politischen Wandlung befindet und, wie Freunde behaupten, diese Wandlung unter dem Eindruck der Verhältnisse und der Erkenntnis vollzieht, der Volkmeinung mühe entgegenzusetzen werden.

Es geht selbstverständlich, wenn sich der Durchbruch nach rechts vollzieht, um die Volkmeinung. Niemand wird ablehnen, daß die überwiegende Mehrheit des Volkes eine Veränderung der Politik wünscht und daß sie sich auf die Seite der Nationalsozialisten mit der Forderung gestellt hat, den sozialdemokratischen Einfluß zu unterbinden.

Werden die künftigen Regierungsparteien auch vielfältig sein, so weisen sie ein gemeinsames Ziel auf, das sie zusammenhalten kann: Den Kampf gegen Links. Auf die bürgerlichen Parteien wird es ankommen, wie weit sie sich von den Nationalsozialisten führen lassen. Daß diese die Führung antreiben, steht außer Zweifel. Sie haben aber andererseits bereits zu erkennen gegeben, daß sie auch mit anderen Parteien gemeinsame Ziele verfolgen können. Wenn sie in Braunschweig und Thüringen immer wieder an erster Stelle genannt werden, so ist das auf ihre Präzedenz und auf die anhaltende Zustimmung ihrer Anhänger zurückzuführen.

Der Reichszentraler zum Jahresende.

Nütige Reformen unter dem Druck der Not.

BR. Berlin, 27. Dez. Reichszentraler Dr. Brüning hat dem Herausgeber der „Wohlfahrts-Korrespondenz“ eine Zuschrift zugesandt, in der es heißt:

Auch dieses Jahres Ende trifft das deutsche Volk bei der Erkenntnis, daß es schwere Monate durchzumachen hat. Die Weltwirtschaftskrise, die alle Staaten erfaßt hat, trifft es nach den Entbehrungen der Kriegs- und Inflationsjahre besonders hart. Aber mutiger Wille, Selbstkritik und Vereinfachung zum gemeinsamen Tragen können und werden uns helfen. Wenn wir die schlimmsten Seiten benutzen, um

Mißbräuche abzustellen, die sich in unser gesellschaftliches, soziales und politisches Leben eingeschlichen hatten, wenn wir nötige Reformen heute unter dem Druck der Not kraftvoll vorantreiben, dann ziehen wir die rechten Lehren. Und wenn wir jetzt, wo ein gemeinsames Schicksal die enge Verbundenheit aller Schichten und Stände deutlich beweist, und als ein Volk fühlen lernen, dann werden zugleich die weltlichen Kräfte lebendig, die die besten Bürger einer schmerzlichen Zukunft sind.

Blutige Unruhen in Bombay. — Zahlreiche Verletzte.

Bombay, 29. Dezember.

Der Präsident und vier Mitglieder der verbotenen nationalsozialistischen Organisation „Kriegsrat“ wurden verhaftet, als sie trotz dem polizeilichen Verbot versuchten, eine feierliche Begrüßung der indischen Nationalflagge in Szene zu setzen. Die Polizei ging unter Anwendung ihrer Bauschäfte gegen die Menge vor und trieb sie auseinander. Nach Abzug der Polizei führte die Menge die Zeremonie des Flaggenaufstiegs zu Ende. Später kam es vor dem Polizeigericht zu größeren Zusammenkünften. Die Demonstranten bewarfen das Polizeigericht mit Steinen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, ehe es den Polizeibeamten gelang, den Platz zu räumen. Während der Krawalle sind in zwei Krankenhäusern insgesamt 200 Personen verbunden worden, von denen 150 festgenommen wurden. Acht Polizeibeamte, darunter zwei Wachtmeister, erlitten leichtere Verletzungen.

Neue Skizze in Marokko

Doha, 30. Dezember.

Wieder wird von einer militärischen Aktion Frankreichs in Marokko berichtet. Aus Colomb-Bechar wird berichtet,

daß eine nicht unterworfenen marokkanische Abteilung, die über 200 Gewehre verfügte, von Tassilt aus einen Einfall auf algerisches Gebiet unternommen und am 24. Dezember gegen Abend den Lagerplatz unterworfenen Eingeborener angegriffen habe. Die Marokkaner hätten den Hauptling und drei weitere Eingeborene getötet und hundert Kamele weggeführt. Daraufhin hätte eine französische mobile Abteilung und eine Fliegerstaffel die Verfolgung der marokkanischen Abteilung aufgenommen. Die französischen Flieger nahmen die Eingeborenen unter Maschinengewehrfeuer. Am 25. Dezember kam es zu einem heftigen Kampf, der bis zum Einbruch der Nacht dauerte. Die verfolgte Eingeborenenabteilung zog in der Dunkelheit unter Zurücklassung eines Teiles ihrer Beute und zahlreicher Toten ab, wurde am 26. Dezember von zwei ausgehenden französischen Fliegerstaffeln wiederum bombardiert, erlitt schwere Verluste, konnte jedoch abermals im Schutze der Dunkelheit fliehen. Die Verluste auf französischer Seite sollen sich auf vier getötete Eingeborene Ketter und zwei Verletzte belaufen, während man bei dem Gegner fünfzehn Tote und eine große Anzahl Verletzte festgestellt haben will.

Oberschlesiens Presse protestiert

Deutsch (Oberschlesien), 29. Dezember.

Die ober-schlesischen Zeitungen befaßten sich ausführlich mit dem Interdium, das der polnische Außenminister Jalecki einem Mitarbeiter des Pariser „Matin“ gewährt hat und in dem er sich in einer gegen Deutschland gerichteten aggressiven Form über die Zwischenfälle bei den ostoberschlesischen Wahlen äußerte.

Die „Ostdeutsche Morgenpost“ bemerkt zu der von polnischer Seite in Szene gesetzten Pressepropaganda in Paris, es wäre ein aussichtsloses Beginnen, der Wahrheit in Paris zum Siege zu verhelfen. Von deutscher Seite müßte aber trotzdem den Lügen energisch entgegengetreten werden. Die deutsche Regierung sollte kein Minister-Interdium der Gegenseite ohne Antwort lassen und sollte jeder Lüge die Wahrheit mit Entschiedenheit entgegensetzen. Ehrenpflicht der deutschen Presse müßte es sein, das eigene Volk und das Ausland bestimmend über die bevorstehende Lagung in Genf aufzuklären. Das alles sei notwendig, damit der deutschen Delegation in Genf der Boden nicht unter den Füßen fortgeschoben und der deutschen Minderheit und dem ganzen Minderheitenschutz nicht neuer Schaden zugefügt werde.

lungen zurückzuführen. Die dort mitregierenden Parteien würden nicht bei der Stange bleiben, wenn sie ganz machtlos wären. Aus dieser Erkenntnis wächst langsam die große Regierung im Reich, der, und das ist beachtlich, wahrscheinlich eine gleichgestimmte Regierung in Preußen folgen dürfte.

Marshall Joffre schwer erkrankt.

Paris. Nach einem Krankheitsbericht, der im Laufe des gestrigen Nachmittags auszugehen wurde, nimmt der Schweregrad des Marshall Joffre zu. Eine zweite Operation, von der man im Laufe des gestrigen Abends gesprochen hatte, ist nicht ausgeführt worden.

Curtius' schwere Prüfung.

BR. Berlin. Der diesmaligen Völkerbundssitzung wird nicht nur deshalb mit großer Spannung entzogen gesehen, weil hier endlich die Entscheidung über alle deutschen Anträge gegen Polen erfolgen soll, sondern auch deshalb, weil der Außenminister zu beweisen hat, ob er einer aktiven und festen Politik gewachsen ist. Man hört jetzt bereits, Curtius werde versagen und aus seinem Amt gehen. Die Konsequenzen wären schmerzhaft. Diese Vorfreude ist lediglich von Parteirückfällen diktiert. Wie wir hören, ist nämlich selbst für den Fall, daß Curtius große Erfolge beibringen sollte, mit seinem Verbleiben im Amt nicht zu rechnen, da sich inzwischen eine Umgestaltung der Regierung ergeben dürfte, in der für den Außenminister kein Platz sein wird.

Friedens-Nachwänge.

Die Tatsache, daß Weihnachten ein Fest des Friedens ist, hat sich auch diesmal wieder erkennen lassen. Politische Kämpfe und Demonstrationen ruhten, Klassenkampf und Massenstreik waren für Tage verstummt. Das einigste, was hören wirken konnte, waren ein paar dumme Jungen mit antichristlichen Demonstrationen frei nach Moslauer Rezept, und ein paar Eindredner, die sich in verlassenen Privatwohnungen bequemen machten. Und es scheint, als hätte dieser Frieden auch jetzt noch irgendwie nach. Den beiden offiziellen Feiertagen folgten noch zwei inoffizielle, an denen man ebenfalls keine Lust verspürte, einen politischen Meinungskampf anzuknüpfen. Und diese Friedensnachwänge, sie werden hoffentlich bis in das neue Jahr hinein vorhalten, so daß sich der Jahreswechsel mit gleicher Ruhe und gleichem Frieden vollzieht. Schwierig, es gibt auch Menschen, denen gar nichts heiliger ist, die innerlich nicht von diesem Frieden verspüren. So zum Beispiel, wenn man vernimmt, daß sich in Berlin wieder einmal die Ringvereinteile ihre Köpfe blutig geschlagen haben. Aber diese Menschen stehen ja unter dem allgemeinen Durchschnitt. Sie kennen kein Weihnachten, kein Fest des Friedens, weil sie selbst keinen inneren Frieden haben. Die gesamte Christenheit aber hat sich über das Weihnachtsfest hinaus etwas von jener Andacht und feierlichen Ruhe bewahrt, die wir sonst im Alltagsleben vergeblich suchen. Radau und Bruderwitz tobten ein ganzes Jahr hindurch über Stadt und Land, dann aber plötzlich kam die Zeit, die zur Ruhe und zum Frieden zwang. Weihnachten! — Und unter dem Eindruck dieses Festes der Liebe und des Friedens wichen alle Kämpfe- und Rachepläne, die Menschen wurden immun dagegen. Noch wenige Stunden vor dem Fest las man von einer politischen Aktion, die eine Partei über Weihnachten plante. Aber fast nichts ist gewesen. Die Leute hatten sich eines Besseren besonnen, wollten über Weihnachten ihren Frieden haben und schenken ihre Teilnahme ab. Wir können sicher davor schlafen, daß auch in der Zeit nach Weihnachten, bis ins neue Jahr hinein nichts geschehen wird, was den Nachfrieden des Festes beeinträchtigen könnte. Unsere Hoffnung aber geht dahin, daß dieser Frieden sich auch weit über das neue Jahr hinaus, recht, recht lange erhalten möge. Freddl.

Sächsischer Notbille — Städtisches Hilfswerk.

Um Irrtümern von vornherein vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß die Tätigkeit des städtischen Hilfswerkes nicht etwa mit der Verteilung einer Weihnachtskarte darin besteht, der notleidenden Bevölkerung so gut als möglich über den ganzen Winter hinwegzuhelfen. Dazu bedarf es noch vieler Mittel und der Mühseligkeit der ganzen Einwohnerzahl, soweit sie überhaupt dazu in der Lage ist. Die Sammlung von Spenden aller Art wird also weiter fortgesetzt. Geldspenden nehmen entgegen die Stadtkasse, Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, die Gewerbedank, die Riesaer Bank, die Stadtbank und die Verwaltungsstellen Gröbna und Weiba.

In der Weihnachtswoche sind folgende Geld- und Sachspenden eingegangen, für die allen Spendern hiermit herzlichster Dank zum Ausdruck gebracht wird. In der letzten Quittung ist infolgedessen ein Versehen unterlaufen, als eine Spende von 20 RM. nicht von einem 52-jährigen, sondern von einem 82-jährigen Ehepaar, das auch eine Spendenliste eingeleistet hat, abgegeben worden war.

- a) Geldspenden:
- E. M. S.; Vereinigung ehem. F.A.M. 82 Riesa 25.—; J. St. 5.—; Verband Sächs. Schutzpolizei, Ortsgr. Riesa 10.—; Andreas Müller, Bahnhof 20.—; Wohnungsbauverein Riesa e. G. m. B. 10.—; Ungenannt 50.—; Heine u. Co. 50.—; M. G. Sächs. Stiefelverband, Ortsgr. Riesa 20.—; M. S. 5.—; Freie Sportvereine, Abt. Schwimmer 5.50; Rechtsanwältin und Notar Dr. Schulze 10.—; Angestellte und Arbeiter des städtischen Regiebaues 35.50; Zweite Entnahme aus der Sammelbüchse unterm Weihnachtsbaum 52.22; Dr. Mittel 10.—; Riesaer Sportverein und Sportklub Riesa 67.10; Drei Brüder 8.—; Kurze 1.—; Gähler 5.—; Freize. Rettungssport 2.—; Stadtrat M. 10.—; Bund deutscher Post- u. Telegraphen-Beamten 10.—; J. G. 10.—; M. D. G. 15.—; Ungenannt 5.—; R. Winter 5.—; Ungenannt 8.—; Behrend 8.—; Anders 1.—; Militärverein Gröbna 10.—; Ungenannt 8.—.

- b) Sachspenden:
- Güntenkaufhaus 1 Sack Reis, 1 Sack Erbsen, 1 Sack Ainen; E. Schmid 2 Dupond Wehrde, 3 Paarschneidemaschinen; Drogerie Förster 20 Kartons Seife; Fa. Otto Hennig 8 Öle, 8 Milchen, 4 Spazierstöcke; Schuhhaus Thomas 14 Paar Filzhüte, 5 Paar Pantoffeln; G. J. Bachmann 12 Gutsche über Fleischwaren, 8 Paar Socken, 5 Paar Socken; Schuhhaus Kummel 4 Paar Schuhe; Clemens Kuris 10 Jtr. Drifkett; Johannes Viehls Seife, Cafeterien, Baumbehang; Seifenfabrik Bruno Berg Kernseife; Outgeschalt Ullia 8 Öle, 15 Milchen; F. G. Dammers 1 zweiten Posten Baumwollstoff; Mitteldeutsche Stahlwerke Akt.-Ges. weitere 300 Jtr. Drifkett; Erwin Erhardt verschiedene Vorräte. Außerdem wurden dem Hilfswerk wieder eine größere Anzahl getragene Kleidungsstücke übergeben, die nicht einzeln aufgeführt werden können.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 29. Dezember 1930.

Wettervorhersage für den 30. Dezember. Mittagszeit von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Zeitweise auflockernde Winde aus Richtungen in Südwesten, höchsten vorübergehend Nulffasen, Temperaturanstieg, höchstens unerhebliche Niederschläge.

Daten für den 30. Dezember 1930. Sonnenaufgang 8.06 Uhr. Sonnenuntergang 15.59 Uhr. Mondaufgang 12.22 Uhr. Monduntergang 2.17 Uhr. 1819: Der Dichter Theodor Fontane in Neuruppin geb. (gest. 1898).

Die Auszahlung von Mietbeihilfen an Arbeitslose betrifft eine Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teile.

Sächsische Landeshöhne. Dienstag, 30. Dezember: Das Land der weißen Rüste, Kammerstück von Paul Knudsen, Uebersetzung von Elise von Hollander. Hierzu schreibt die Uebersetzerin in den „Blättern der Sächsischen Landeshöhne“: Was Knudsen in dem Land der weißen Rüste gibt, ist ein sehr apartes Problem, und die Frage: ob Schuld oder Nichtschuld geht mit einem, wenn der Vorhang gefallen ist. Das sind nicht Theaterpuppen, das sind Menschen in Lust und Leid, — das Fack hat Blut, Leidenschaft, pulst und vibriert in den Worten. Sehr geschickt ist der dramatische Aufbau, der den Zuschauer und Hörer keinen Augenblick aus der Spannung des unendlichen Stills sind niemals Stills, man findet in

ihnen nicht das „Weltsche“, sondern immer hat er eine eigene Note, einen seltsamen Stoff, eine neue Beziehung im Menschlichen; er verfährt über das, was not tut: Hülle der Welt. Da ist kein angestrichenes Suchen nach einem Thema, — man fühlt, wie ihm die Ideen zufließen. Er ist der geborene Diktator.

Hollzeibericht. Am 28. 12. 30 in den Abendstunden ist ein Unbekannter, der sich Paul Wittvogel nannte, hier als Betrüger aufgetreten. Er hat den Geschädigten mitgeteilt, daß er bei der A.G. beschäftigt und aus Leipzig gebürtig sei, es sei in Form bei Dschah der Kraftwagen zusammengebrochen und er wolle mit seinem Begleiter unter Benutzung der Eisenbahn nach Leipzig zurückkehren, wozu ihm das Bargeld fehle. Er ist dabei so sicher aufgetreten, daß keine Angaben ausgenommen wurden. Beschreibung des Betrügers: etwa 30 bis 35 Jahre alt, 1,70 Meter groß, von mittlerer Statur, bartlos, mit grauer Windhaube, dunkelblauem Anzug, welchem Umlegebogen und Selbstbinder beileidet. — Wer von dem Betrüger noch geschädigt worden ist, wird gebeten, sich beim Kriminalposten zu melden.

Die Vereinigung ehem. Höherer Schüler zu Riesa, die alljährlich zum Weihnachtsfest ihr Stiftungsfest feiert, hatte auch in diesem Jahre an der bisherigen Geyflogengasse festgehalten. So begann die Veranstaltung am Sonnabend im Sphärischen Festsaal die 12. Wiederkehr ihres Gründungstages. Der ergangenen Einladung zur Teilnahme an dem Feste war auch diesmal wieder in reichem Maße entsprochen worden. Außer den Herren der Vereinigung und deren Damen waren in stattlicher Anzahl die Eltern, ehemalige Schulfreunde und sonstige Freunde und Gönner als Gäste anwesend. Alle Erschienenen hieß der 1. Vorsitzende, Herr Otto Schulte, herzlich willkommen. Er gab der besonderen Freude der Vereinigung Ausdruck, daß auch ein Vertreter der Lehrerschaft der Oberschule anwesend war. Des bevorstehenden Jahreswechsels gedenkend, entbot er den Festteilnehmern die besten Wünsche für persönliches Wohlergehen und Schloß mit dem Wunsche, daß das kommende Jahr 1931 unserem Vaterlande einen erfolgreichen Ausblick auf bessere Zeiten bringen möge. — Mit durchschlagendem Erfolg war die Vereins- und Festleitung bisher bemüht, ihren festlichen Veranstaltungen eine besondere Note zu verleihen. In diesem Bestreben sind auch die Vorbereitungen zu dem diesjährigen Stiftungsfeste getroffen worden. Für den unterhaltenden Teil waren Mitglieder des literarischen Kabarett „Littakule“ zu einem Gastspiel gewonnen worden. In der Beurteilung der Darbietungen hörte man geteilte Meinungen. Anderntels ließ der den Vorführungen spendende, zuweilen sehr starke, Beifall darauf schließen, daß das Gedächtnis und das Gehörte doch ihre Wirkung nicht verfehlt hatten. Es war ein „Bunter Abend“ — und von diesem Gesichtspunkte aus wird wohl jeder der Festbesucher seine Eindrücke eingestrichelt haben. Dabei darf natürlich nicht verkannt werden, daß die gute Willigkeit der Festleitung, Stimmung zu schaffen, keine vergebliche Mühe gewesen ist. Ganz besonders waren es die von Fräulein Riebold vorgetragenen Gedichte zur Laune, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden, so daß sich die Sängerin zu einigen Zugaben genötigt sah. Auch den vollendeten Tanaufführungen der Solotänzerin Gerda Kreyhmar wurde mit Interesse gefolgt und der Künstlerin verdienter Beifall gezollt. Xenia Santos sorgte temperamentvoll durch einige Heber-Schlager für Humor. Der Ansager, der bekanntlich während eines „Bunten Abends“ eine bedeutsame Rolle spielt, verfehlte die Hörerschaft in heitere Stimmung. Hier war es R. A. Sievers, der sich schelmischerweise nicht als der „Beste“, wohl aber als „weilbester Conferencier der Welt“ vorstellte. Seine Glossen, mitunter von trefflicher Satire durchdrungen, verfehlten natürlich ihre Wirkung nicht. Gelehrte waren die Plaudereien nicht überall im Saale deutlich hörbar, weshalb der Ansager des Erfolges zuweilen verständig gah. Die Tanaufführungen und die Gesänge begleitete am Klavier Kapellmeister Heinz Frische. — Nach Beendigung des im Zeichen der heiteren Ruhe stehenden unterhaltenden Teiles spielte die Tanzorchestergruppe Georg Kuhn, Dresden, die auch während des 1. Teiles musikalische Genüsse darbot, fleißig zum Tanze auf. Vom Erklären des ersten Wahlers an, der den Festball eröffnete, bis zum Schluß des Festes war das Parkett von den tanzenden Paaren dicht gefüllt. So wird auch das diesjährige Stiftungsfest der Vereinigung ehem. Höherer Schüler allen Besuchern nach dieser oder jener Richtung hin genutzte Stunden vermittelt haben.

Der Reichsbund der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen — Gau Sachsen Freistaat — Dresden-L., Schloßstraße 34, teilt uns mit, daß der Gauvorsitzende, Herr Max Dörfler, Dresden, am 2. Januar 1931 abends 6 Uhr vor dem Sender der Riga einen Vortrag über „Die neuen Bestimmungen zur Kriegsschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Versicherung“ hält. Mit Rücksicht auf die am 26. Juli und 1. Dezember 1930 erschienenen Vorlesungen des Reichspräsidenten, die auch zum Teil Änderungen in der Verlegung der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen gebracht haben, wessen wir auf diesen Vortrag ganz besonders hin.

Aufhebung der gewerbmäßigen Stellenvermittlung. Nachdem das Gesetz über eine vorübergehende Regelung der gewerbmäßigen Stellenvermittlung nunmehr in Kraft getreten ist, gilt folgendes: 1) Alle gewerbmäßigen Stellenvermittler (mit Ausnahme der Konzertagenten), die ihre Gewerbe nach dem 2. Juni 1910 begonnen haben, müssen ihren Betrieb am 31. Dezember 1930 einstellen. 2) Gewerbmäßige Stellenvermittler für Artisten, Bühnengedrehte, Chor-, Tanzpersonal und Musiker, die ihr Gewerbe mindestens seit dem 2. Juni 1910 ausüben, müssen ihren Betrieb ebenfalls am 31. Dezember 1930 einstellen; sie werden nach näherer Vorschrift des Gesetzgebungsorgans entschädigt, der vom Reichstag bereits verabschiedet ist und dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen wird. 3) Die Konzertagenturen dürfen ihren Betrieb bis auf weiteres fortführen. 4) Die übrigen gewerbmäßigen Stellenvermittler, die ihr Gewerbe mindestens seit dem 2. Juni 1910 ausüben, erhalten die Erlaubnis, ihren Betrieb bis zum 31. März 1931 fortzuführen; wann sie endgültig ihren Betrieb einstellen müssen, wird in dem vorerwähnten Gesetzgebungsorgane geregelt werden.

Das Besitztum und Streupflicht. Wann kauft der Hausbesitzer? Anlässlich des jetzt eintretenden starken Frostes werden die Grundstückseigentümer gut daran tun, sich zu überlegen, wann sie bei Schnee und Eis streupflichtig sind. Die näheren Einzelheiten sind ja, wie bekannt, in den meisten Fällen durch örtliche Polizeivorschriften geregelt. Diese gehen im wesentlichen dahin, daß dem Grundstückseigentümer bei Glätte die Pflicht auferlegt wird, den Fußweg längs der Straßenfront seines Grundstückes so oft mit hinreichenden Mengen von Sand, Asche oder sonst geeigneten Mitteln zu bestreuen, daß er sicher gangbar bleibt. Da nun der Hauswirt diese Angelegenheiten im Regelfalle durch den von ihm bestellten Hausmann oder Portier verrichten lassen wird, ist die Frage von besonderem Interesse, inwiefern er für dessen Verschulden zu haften hat. In dieser Richtung wird in der ständigen Rechtsprechung des Reichsgerichts immer wieder betont, daß der Entlastungsbeweis des streupflichtigen Grundstückseigentümers nicht nur dahin gehen muß, daß der von

ihm Beauftragte als zuverlässige und geeignete Person zu betrachten ist, sondern daß der Grundstückseigentümer selbst auch eine ausreichende Ueberwachung ausgeübt hat. Was der Hauswirt nun im einzelnen zu tun hat, um eventuelle Schadenverursachungen gefährdeter Personen zu entgegen, richtet sich nach den Besonderheiten des Falles. Wodurch er selbst im Hause, so wird es im allgemeinen nicht genügen, wenn er sich darauf verlassen hat, daß der sonst zuverlässige Hausmann auch in dieser Richtung seine Pflicht tun werde. Wodurch er außerhalb des betreffenden Hauses, so wird er gut daran tun, sich persönlich durch Stichproben davon zu überzeugen, daß die von ihm gegebenen besonderen Weisungen auch strengstens befolgt werden.

40 Kilometer Stundengeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge in geschlossenen Ortschaften. In Erkenntnis der modernen Verkehrsverhältnisse hat die Reichshauptmannschaft für den Regierungsbezirk der Kreishauptmannschaft Belgaria die Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge in geschlossenen Ortschaften von 30 auf 40 Kilometer erhöht.

Der Große Staatspreis der Akademie der bildenden Künste. Der Große Staatspreis der Akademie der bildenden Künste zu Dresden auf das Jahr 1930 wird für Figuren- und Tiermaler ausgeschrieben. Um den Staatspreis können sich Maler bewerben, die die Staatsangehörigkeit im Freistaat Sachsen besitzen, die die Akademie der bildenden Künste mindestens zwei Jahre lang besucht und sie nicht früher als Ostern 1927 verlassen haben. Als Bewerbungsarbeit ist ein vollendetes Gemälde, dessen Größe, Gegenstand und Material freigestellt ist, bis spätestens Sonnabend, den 7. März 1931, mittags 12 Uhr, an die Akademie der bildenden Künste kostenfrei abzuliefern. Der Große Staatspreis besteht in einem Preisgeld von 3000 RM., über dessen Verwendungsmodus das Preisforenkolloquium der Akademie der bildenden Künste nähere Bestimmungen treffen wird. Das Preisforenkolloquium kann einen Bewerber, dessen Arbeit der Leistung des mit dem Großen Staatspreis Bedachten nahezu gleichwertig ist, ein Ehrengeld mit einem Preisgeld von 500 RM. ausbreiten. Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern kann die Verteilung des Staatspreises ausgesetzt und eine normale Ausschreibung beschlossen werden, wenn keine der eingesandten Arbeiten den an die höchste Ausschreibung der Akademie der bildenden Künste zu stellenden Anforderungen genügen sollte. Druckstücke des Ausschreibens werden durch das Sekretariat der Akademie der bildenden Künste während der Geschäftsstunden unentgeltlich abgegeben.

Verordnung über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten. Im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 34 ist die Verordnung vom 15. Dezember 1930 über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten erschienen, die insoweit die sächsische Verordnung über leicht entzündliche und feuergefährliche Stoffe und Gegenstände vom 29. Dezember 1907 (S. 265) ersetzt. Die neue Verordnung beruht auf einer Vereinbarung der deutschen Länder zwecks möglichst einheitlicher Behandlung des Verkehrs mit brennbaren Flüssigkeiten im ganzen Reichsgebiet. Die beteiligten wirtschaftlichen Kreise sind zu den Beratungen über den Verordnungsentwurf weitgehend ausgenommen gewesen. Die Verordnung regelt den Verkehr mit allen brennbaren Flüssigkeiten einschließlich deren Lagerung. Die neue Regelung wird namentlich für den Verkehr mit Kraftwagenbenzin und deren Lagerung seit langem vom Erzeuger, Händler und Verbraucher der Stoffe erhobene Forderung erfüllen.

Kirchen- und Austritte in Sachsen. Im Jahre 1929 sind aus der ev.-luth. Landeskirche Sachsen 24 214 Personen ausgetreten gegen 26 227 im Jahre 1928, 30 382 im Jahre 1927 und 43 895 im Jahre 1926. Die kirchenaustrittsbewegung zeigt damit eine ziemlich rückläufige Tendenz. Im ganzen sind seit dem 4. 8. 1919, dem Inkrafttreten des erleichterten kirchenaustritts, rund 473 000 Personen aus der evangelischen Landeskirche Sachsen ausgetreten. Im gleichen Zeitraum sind 30 700 Personen in die evangelische Kirche ein- oder wiedergetreten, und zwar 1929 5245 und 1928 5294. Die Geburtenzahl in rein evangelischen Ehen ist um 100 auf 51 415 zurückgegangen. Der Anstieg wurde aber durch Geburten aus Mischehen gedeckt. Getauft wurden 65 308 (64 387) Kinder = 93,2 (92,7) v. S. aus rein evangelischen Ehen, während nur 75 (78,7) v. S. der Unehelichen getauft wurden. Die Zahl der kirchlichen Trauungen ist auf 31 609 (32 797) zurückgegangen, die der Konfirmationen auf 68 819 (74 533), was s. Z. auf die schwächeren ersten Kriegsjahre zurückzuführen ist.

60 067 Hypothekeneintragungen im Jahre 1929. Im Jahre 1929 betrug die Zahl der Hypothekeneintragungen 60 067 im Gesamtbetrag von 337 607 950 bei einem Durchschnittsbetrag von 5619 RM. Im Jahre 1928 waren es 62 735 Eintragungen mit 351 719 434 RM. (durchschnittlich 5607) und 1929—1919 durchschnittlich 48 569 Eintragungen mit 239 269 025 RM. (durchschnittlich 4926 RM.). Die meisten Eintragungen im Jahre 1929 erstreckten sich auf Industrie und Handel mit 229 334 551 RM. Auf die Landwirtschaft entfielen 40 426 352, auf sonstige 74 747 047 RM.

Keine Zensur für „Betragen“ in Preußen. In einem Erlass des preussischen Kultusministers Dr. Grunne werden die Provinzialhochschulen angewiesen, in Zukunft die Prädikate über Betragen und Unmühsamkeit auch in den regelmäßigigen Schulzeugnissen fortlassen zu lassen. Damit solle aber keineswegs gesagt sein, daß die Forderung guten Betragens und voller Unmühsamkeit künftig mit geringerer Ernst an den Schülern zu stellen sei. Der Lehrer solle aber im Falle von Entgleisungen unmittelbar auf den Schüler einwirken und auch engere Führung mit dem Elternhause anstreben. Dadurch werde der gewollte Erziehungszweck besser erreicht als durch einen Vermerk in den Jenius, dessen bleibende Wirkung leicht verblühen könne. Für die Schluß- und Reifeprüfungen war schon bisher ein Jeniusvermerk über Betragen und Unmühsamkeit ausgeschlossen.

Rudersport in Preußen. Die Vereinigung mitteldeutscher Ruderverbände (Konkurrenz Halle-Notitz-Dolland) legte den Bericht über das mit dem 1. November 1930 abgelaufene achte Geschäftsjahr vor, das im großen und ganzen günstige Resultate gebracht hat als das Vorjahr. Die Endergebnisse gingen ganz erheblich über die des Vorjahres hinaus. Die wirtschaftlichen Ergebnisse haben jedoch trotz aller Bemühungen die Rentabilität der rudersportlichen Landwirtschaft und Zuckerrubrik nicht gebracht. Mitteldeutschland blieb leider mit den Endergebnissen hinter dem Reichsdurchschnitt und dem Durchschnitt aller Gebiete erheblich zurück.

Ein trübes Weihnachtsfest erlebte die Familie Angermann. Der in der alten Amtshauptmannschaft wohnende Arbeiter Angermann forderte am ersten Feiertage nachmittags 5 Uhr seine Frau auf, sich mit den Kindern auf einige Zeit zu entfernen, da er ungeduldet arbeiten wolle. Die Frau begab sich darauf zu Verwandten. Als sie nach etwa einer Stunde zurückkehrte, machte sie die erschreckende Entdeckung, daß in der Zwischenzeit ihr Mann seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet hatte. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Man nimmt an, daß A. die Tat in harter seelischer Erschütterung ausübte. Wie bekannt, ist er schon seit längerer Zeit nervenleidend. A. war seit 1. Januar 1930 Stadtverordneter.

Dresden. Ein Kinderwagen brennt. Am Sonntag nachmittag gegen 10 Uhr geriet in der auf der Marienstraße gelegenen Wohnung eines Malermeisters der Kinderwagen in Brand, in dem das 8 Wochen alte Kind der Familie schlief. Das Kind wurde mit schweren Brandwunden ins Johannstädter Krankenhaus gebracht. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Kinderwagen zu nahe an den heißen Ofen gestellt worden war.

Dresden. Kraftwagen gegen Omnibus. Am Sonntag abend gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Innäcker Straße zwischen einem Personenkraftwagen und einem hiesigen Kraftomnibus ein Zusammenstoß. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt. Eine Person erlitt leichtere Verletzungen.

Dresden. Um Verfall auf ein Mittelschiff des Donauflusses. In der kleinen Ringstraße neben der Postleiche noch, das den Lärm 75 Dollars, 125 Frank, Franken und 90 Reichsmark sowie eine Uhr, Brillen und Silberner Zigarettenschneider in die Hände gefallen sind. Damit der sich heftig Wehrende nicht schreien konnte, hatte ihn einer der drei Räuber ein Tuch vor den Mund gesteckt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Dresden. Verfall auf einen Geldtransport. Am 22. ds. Mts. war ein Geldtransport von einem hiesigen Bankhaus nach dem Postamt ausgeführt worden, der von vier Kassenboten begleitet wurde. Beim Abladen des Geldes fehlte plötzlich ein Sack mit 2000 Mark Silbergeld. Bereits am folgenden Tage wurden die vier Täter durch die Kriminalpolizei festgenommen. Unter ihnen befand sich auch einer der begleitenden Boten. Außerdem wurden noch zwei Diebe festgenommen. Ein großer Teil des Geldes konnte wieder beschafft werden. — Aus einer Wohnung auf der Chemnitz Straße riefen am Freitag Einbrecher in den Abendstunden etwa 6000 Mark.

Reita. Mit der Gabel verlegt. Freitag früh verlegte sich das 14jährige Kind O. von hier in einem unbewachten Augenblick mit einer Gabel, welche es beim Spielen in die Hände bekommen hatte, dadurch, daß es sich mit derselben ins Auge stach. Der hinzugekommene Arzt ließ das Kind sofort ins Krankenhaus bringen, da die Verletzung ersterer Art war. Man hofft jedoch, das Auge zu erhalten.

Freitag. Hohes Alter. Am Sonnabend wurde die in Burgwitz wohnende Frau Christiane verw. Wagner 91 Jahre alt.

Königsstein. Brutale Eifersuchtsthat. Ein 25 Jahre alter aus der Eschschlosserei gebürtiger Friseur erschlug im benachbarten Herrndorf am Morgen des zweiten Feiertages seine Frau und sich selbst im Hause seiner Schwiegereltern. Das Motiv der Tat soll Eifersucht sein. Beide wurden schwer verletzt ins Königssteiner Krankenhaus gebracht, wo sie trotz ärztlicher Bemühungen wenige Stunden nach der Einlieferung starben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Wittweida. Haeuenerplage. Hier wurden zwei Haeuener, die mit Pferden handelten, wegen Diebstahls verhaftet. Zwei weitere Pferdehändler, ebenfalls Haeuener, wurden dem Amtsgericht zugeführt, da ihre Papiere nicht in Ordnung waren. In Wittweida wurde ein Haeuener, der einem Landwirt in betrügerischer Weise ein Pferd zum Kauf aufdrängen wollte, wegen verbotener Erpressung von der Polizei festgenommen.

Chemnitz. Neugeborenes Kind tot aufgefunden. Am zweiten Feiertage vormittags wurde von einem Arbeiter der hiesigen Gartenbauverwaltung in einem Papierkasten der Schillerplananlagen ein neugeborenes Kind tot aufgefunden. Die Kindesmutter ist noch nicht ermittelt worden.

Chemnitz. Einbruchdiebstahl am heiligen Abend. Am heiligen Abend drangen bisher unbekannte Diebe in die Wohnung eines am Brühl 18 wohnenden Geschäftsmannes durch Einbrechen einer Fensterscheibe ein. Dabei fiel ihnen eine Stofftasche mit 1000 Mark Inhalt sowie zwei Briefkästen, einige Hypothekenzinsbücher und andere Papiere in die Hände.

Witzkau. Ein Ehrenmal von Rußensöhnen beschlagnahmt. Eine gemeine Tat haben unbekannte Rußlinge hier verübt. Sie haben die Gedenktafel der drei Totenwächter des 13er-Grennates am Schwantenteich abgeschlagen. Man vermutet, daß demonstrierende Kommunisten die Täter sind. Das Denkmal besteht aus Wackelstein. Seitens des Sächsischen Militärvereins sind Schritte bei den zuständigen Stellen unternommen worden.

Witzkau. Bergrat Köhler gestorben. Im Alter von 82 Jahren verschied in Bockwa der Bergrat und Major a. D. Albin Magnus Köhler, eine weithin bekannte Persönlichkeit. Köhler vertrat als konservativer Abgeordneter in früheren Jahrzehnten lange den Wahlkreis Witzkau-Land, bis sein Votum den Sozialdemokraten zufiel. Im hiesigen Bergbau war er als Grubenvorstand und Vorsitzender des Untergemeindeausschusses tätig, bis dieser an den Erzebergischen Eisenwerken überging. Ferner gehörte er in früheren Jahren u. a. dem Aufsichtsrat der ehemaligen Witzkau-Werke an, ebenso dem Gemeinderat von Bockwa. Jahrzehntlang war er Feuerwehrlinienführer, zuletzt Ehrenhauptmann der Freiwilligen Feuerwehr Bockwa. Im Feldzug 1870/71 wie im Weltkrieg erwarb er sich das Eiserne Kreuz. Er war zuletzt Major in der alten sächsischen Armee.

Witzkau. Einbruch in einen Fahrkartencam. Ein nächtlicher Einbruch wurde in den Fahrkartencam der Haltestelle Mühlberg-Bockwa verübt. Die Täter haben, nachdem sie die Tür zu dem Raum gewaltsam erbrochen hatten, aus einem Schrank eine eiserne Kasse mit etwa 23 Mark und einen großen Stempel entwendet. Die entleerte Kasse wurde später auf dem Bahnhofs gefunden.

Göppersdorf. Tödlicher Motorradunfall. Ein 20jähriger junger Mann aus Mählan war in der Nacht zum zweiten Feiertage mit seinem Motorrad von einer hiesigen Gaststätte in Richtung Hartmannsdorf gefahren. Oberhalb des Restaurants zur Post hatte er mit seiner Maschine einen Strauchbaum gestreift und ist wahrscheinlich vornüber über das Rad gestürzt worden. Er wurde mit schweren Schädelverletzungen tot aufgefunden. Das Motorrad soll in übermäßig schnellem Tempo gefahren sein.

Bärenstein. Eine aus Schnee erzielte „Christgeburt“. Der bekannnte und erprobte Bekanntheitspunkt des hiesigen Wintersportlers Walter Dick ist es trefflich gelungen, die jetzt so herrliche Winterlandschaft mit einem weihnachtlich trauten Bild, der „Christgeburt“, zu schmücken. Mit viel Mühe und Geduld erbaute er aus Schnee einen altägyptischen Stall, in welchem das Christkindlein und alle dazu gehörigen biblischen Gestalten in fast lebensgroßer Ausführung standen. Vor diesem Weihnachtsbild steht man zwei Schällein, die das Wunder betrachten und das Ganze wird mit Palmen geziert. Am Heiligabend kamten auch in und um diesen Schneebau die bunte Lichter auf, die dem Bewunderer den Reiz einer ergebendsten Christnacht verleihen. Die Konturen der „Christgeburt“ haben sich prächtig vom nächtlich dunklen Himmel ab und es bot sich den Bewunderern von Niederbach und der näheren Umgebung von der Straße aus ein einzigartig schöner Anblick dar.

Oberwiesenthal. Mager Winterverdienst zu Weihnachten. Während der Weihnachtsfeiertage herrschte bei prächtigem Winterwetter im Fichtel- und Reiberggebiet ein überaus reger Winterverdienst. Die Zahl der Fremden ist auf mehr als 10.000 zu schätzen, so daß die Drischsten kaum in der Lage waren, den Unterkunft suchenden Sportreisenden ein befriedigendes Obdach zu gewähren. Viele mußten in Annaberg übernachten.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Dresden. Der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden teilt mit:

Nach einer Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 10. Dezember 1930 sind die Beträge über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1930 bis zum 30. Januar 1931 den Finanzämtern einzusenden.

Soweit es sich um Arbeitnehmer handelt, für welche die Lohnsteuer im Ueberweisungs- oder Behinderungsverfahren abgeführt ist, hat der Arbeitgeber Steuerabzugsbelege nicht nur — wie für 1929 — für die außerhalb der Betriebsgemeinde wohnhaften Arbeitnehmer, sondern — wie für 1928 — für sämtliche Arbeitnehmer auszuscheiden, und zwar

- für die am 31. Dezember 1930 bei ihm in einem Dienstverhältnis stehenden Arbeitnehmer durch Ausfüllung der Lohnsteuerbescheinigung auf der Rückseite der Steuerkarte 1930,
- für die vor dem 31. Dezember 1930 ausgeschiedenen Arbeitnehmer durch Ausfüllung eines Lohnsteuererweiterungsblattes, für das die Finanzämter Nordrube vom 2. Januar 1931 ab ausgegeben. Diese Bescheinigungen sind im Falle a) dem Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1931, und im Falle b) dem Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1930 ausgestellt ist, einzusenden. Die Steuerkarte 1930 darf daher im Falle a) dem Arbeitnehmer nicht ausgeschrieben werden.

Diesem Arbeitnehmer, für welche die Lohnsteuer im Verwaltungsverfahren abgeführt ist, haben die Lohn vom Arbeitgeber auszufüllende Steuerkarte 1930 mit Einlagebogen an das Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1930 ihren Wohnsitz hatten. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen auf die Ableitungspflicht hinzuweisen.

Über alles Nähere gibt ein Merkblatt Auskunft, das vom 2. Januar 1931 ab bei den Finanzämtern kostenlos entnommen werden kann.

Annaberg. Tödlicher Witterungsumschlag. Gestern nacht trat hier bösig unerwartet Tauwetter ein. Es regnete bei 3 Grad Wärme.

Falkenstein. Tödlich verunglückt. Auf der Hauptstraße in Falkenstein wurde in der Nacht zum 2. Feiertage ein 18 Jahre alter Schlosser, als er die Fahrbahn überschritt, von einer vorbeifahrenden Kraftdroschke getroffen. Dabei riß ihm die seitlich vorstehende Lagenmeter-Freihand die linke Kopfseite auf. Die Verletzungen erwiesen sich als so schwer, daß der Verunglückte, namens Arthur Heinig, unter den Händen des Arztes alsbald verstarb.

Malschwitz. Schadenfeuer. In der Nacht zum Freitag brannte in Dohersdorf das Strogedeckte Anwesen des Landwirts Boite, bestehend aus Wirtschaftsgebäude mit Scheune und Stall, vollkommen nieder. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden, dagegen sind sämtliche Heu- und Strohvorräte mitverbrannt. Man vermutet vorläufige Brandstiftung.

Burgau. Opfer des Berufs. Am vergangenen Montag wurde der Vorarbeiter Hermann Lohmann, der seit über 40 Jahren bei der Firma Gebr. Klug in Rebnitz tätig war, durch einen herabfallenden Hebel am Kopfe schwer verletzt. Am Sonnabend ist er an den Folgen dieses Betriebsunfalls gestorben.

Golditz. Schwere Motorradunfall. — Fahrer und Beifahrer getötet. In der Nacht zum zweiten Feiertage fuhr auf der Staatsstraße Grimma-Waldheim in der Gegend der Mährlage Landarbeiter Ludwig Höfel aus Seifersdorf mit seinem Motorrad in übermäßig schneller Fahrt gegen einen Baum. Er stieß wie auch sein Mitfahrer, der Mährlage Fabrikarbeiter Josef Wagner aus Golditz, wurden gegen einen Baum gestürzt und sofort getötet. Der Fahrer des Motorrades ist betrunken gewesen. Beide Verunglückte sind bayerischer Staatsangehörige. Die nächtliche Todesfahrt stellte den Schlußakt einer schweren Schlägerei dar. Der Radfahrerverein „Adelheid“ in Schönerfeld veranstaltete am 1. Feiertage im Gasthaus „Zur weißen Sau“ ein Tanzergnügen, an dem auch die beiden Verunglückten, die in der Umklekabine beschäftigt waren, teilnahmen. In vorgeschriebener Stunde befristeten die beiden Bayern fortgesetzt die Bedienung und wurden sogar handgreiflich, so daß die Radfahrer die beiden Radfahrer an die frische Luft beförderten. Die Bayern schürten Rache und holten zu ihrer Unterstützung etwa 20 Landknechte herbei. Es entspann sich nun eine wilde Schlägerei. Die Bayern schlugen mit Biergläsern und Stöcken auf die Radfahrer ein und richteten an der Einrichtung des Saales schweren Schaden an. Zwei junge Leute erlitten Verletzungen. Die beiden Urheber der Schlägerei stifteten schließlich mit dem Motorrad, und diese Fahrt wurde zur Todesfahrt für sie.

Reibitz. Der Rassenbleib festgenommen. Der nach Auslieferung eines Diebstahls einer Kasse mit 6000 Reichsmark, einem Scharfentwurf und einem Schloßschlüssel zum Raubtief eines Diebstahls in der Kolonnenstraße sächsisch geborene Reibitzer Richard Otto Christoffel wurde am Heiligabend in Wien festgenommen. In seinem Besitz wurden noch etwa 2000 Reichsmark vorgefunden.

Müllitz. Diebstahl. Eine blutige Diebstahlthat ereignete sich — wie jetzt bekannt wird — am heiligen Abend in Schönerfeld. Die 29 Jahre alte Arbeiterin Christine Weich mußte seit längerer Zeit ihren Geliebten, den 28 Jahre alten Arbeiter Emil Böbel, der meist arbeitslos war, erhalten. Da ihr die Unterhaltung in den letzten Wochen nicht mehr möglich war, wies sie ihn schließlich auf dem Heus. Am Weibnachtstagsabend drang Böbel nun durch das schließliche Weibnachtstagsfenster in die Wohnung seiner ehemaligen Geliebten ein und leuchtete mit den Worten: „Jetzt habe ich dich und werde dich erlösen!“ aus der Höhe einen Schuß auf sie ab. Dann rückte er, die Weibnachtstagsfenster in das Krankenhaus gebracht worden, wo sie schwer — jedoch nicht lebensgefährlich — verletzt darniederliegt. Der Täter konnte noch nicht festgenommen werden.

Karlshad. Diphtherie und Scharlachepidemie in Westböhmen. Diphtherie und Scharlach nehmen in mehreren westböhmenischen Städten in besorgniserregender Weise zu. Insbesondere in Wien bei Marienbad ist eine bedeutende Zunahme der Erkrankungen zu verzeichnen, die teilweise tödlich verlaufen. Auch in Grätz im Erzgebirge und in Jwobau nimmt die Epidemie einen sehr bedeutenden Umfang an. In Wien und Jwobau mußten die Schulen gesperrt werden.

Bräy. Durch Hufschlag getötet. Durch ein schweres Pferd wurde der pensionierte Eisenbahner Gustav Weischer vor einigen Tagen durch Hufschlag schwer verletzt. Ihm wurde der Schädelknochen zertrümmert und ein Auge ausgeschlagen. Der Unfall ereignete sich nunmehr im Krankenhaus seinen letzten Verletzungen erliegen.

Neujahrsbotschaft der sächsischen Landwirte.

Der Vorsitzende des Sächsischen Landbundes, Landtagsabgeordneter Schlabach, wendet sich anlässlich des Jahreswechsels im Organ des Landbundes, der „Sächsischen Bauernzeitung“, mit einer Rundschreiben an die sächsischen Landwirte, in der es u. a. heißt:

„Mit Hoffnung und Zuversicht begannen wir das Winter und liegende Jahr. Aus diesem Glauben wurde zufruchtbarste Zuversicht, als unter verehrter Reichspräsident in seiner Botschaft vom 18. März d. J. seinen Willen zur Überwindung der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft und der Wiederherstellung ihrer Rentabilität Ausdruck gab und den Präsidenten des Reichs-Landbundes, Dr. Schiele, zur Durchführung dieses Auftrages als Reichs-Landbundesminister berief. Nun endlich schien Gemäch gegeben für die Einlösung des Wortes: „Die Grnte dieses Jahres darf nicht wieder zu Verlusten für den Verbraucher werden.“

„Gente, am Anfang des Jahres, müssen wir festhalten, daß unter Glauben verstanden war. Weiblich als je zuvor ist unsere Not, unabweisbar, und das Jahr 1930 ist für uns nicht ein Jahr erfüllter Hoffnung, sondern ein Jahr bitterer Enttäuschung geworden.“

„Nun stehen wir am Anfang eines neuen Jahres. Niemand von uns mag sagen, was in seinem Schoße für uns und unter Volk liegt.“

„Das Jahr 1931 muß die Entscheidung bringen.“

„Recht und Gerechtigkeit müssen auch für den deutschen Bauern wieder Geltung bekommen. In diesem Entscheidungskampf werden wir nicht allein stehen. In diesem Kampf werden wir als Bundesgenosse an unserer Seite alle die haben, die gleich uns erfüllt sind von nationalem Willen, die wie wir um ein freies Deutschland, um ein gleichberechtigtes und in der ganzen Welt geachtetes deutsches Vaterland ringen.“

„Som deutschen Vaterland hängt das Schicksal von Volk und Vaterland ab. Ein freies Deutschland wächst nur auf freier deutscher Scholle.“

„Für ein hohes nationales Ziel kämpfen wir.“

„Es ist zu erreichen, wollen wir unsere letzte Kraft einsetzen. Aus tiefstem Dunkel führt ein Weg zum Licht, wenn wir den Glauben an uns selbst und an die Gerechtigkeit unseres Landes nicht verlieren. Dieser Glaube soll uns im kommenden Jahre in dem schweren Kampf beistehen sein.“

„Kampf also ist die Lösung für das nächste Jahr. Treten wir es an fest im Glauben, hart im Willen, einig im Handeln und vertrauensvoll aufblickend zu unseren Führern. Vertrauen und Geloofschaffens, Disziplin und festes Zusammenstehen sind die Vorbedingungen des Erfolges.“

Dennoch ein Schritt.

Zum Wahlrechtsrecht.

Von Pfarrer Steude, Bannemitz.

Hd. Bei den Endabstimmungen über das neue Kirchengesetz über die Regelung der geistlichen Stellen (Wahlrecht) hat sich etwas Merkwürdiges ereignet. Mit nur 44 Stimmen gegen 28 wurde die Verhinderung der Pfarren angenommen. Als nach dieser Abstimmung über einzelne Paragraphen des neuen Gesetzes über das Schicksal des gesamten Gesetzes entschieden wurde, stimmten nur noch 10 Synodalmitglieder dagegen. 9 haben zu ihm dann noch Ja gesagt, obwohl sie erst gegen die nunmehr mit im Gesetz verankerte Bestimmung der Verhinderung der Pfarren gestimmt hatten. Der Vorsitzende der Evangelisch-Volkskirchlichen Vereinigung, Oberkirchenrat D. Müller-Zwifkau, die sich dankenswerterweise unter seiner und D. Hickmanns Führung sehr energisch für alle auf dem Wege zur Volkskirche liegenden fortschrittlichen Bestimmungen, leider ohne Erfolg, eingesetzt hat, führt dieses dem unbefangenen Beobachter rätselhaft bleibende Verhalten dieser Reue darauf zurück, daß doch im neuen Gesetz wie bisher im Gegenzug zu anderen Landeskirchen das vollständig richtige Wahlrecht der Gemeinde der Regelhaft geblieben ist. Das ist richtig. Und damit sind für diesmal die harten zentralistischen Gedanken, die die Postivo-Volkskirchliche Vereinigung seinerzeit in ihren Richtlinien und mit ihr zuletzt auch der Bund für eine lebendige Volkskirche zum Ausdruck gebracht hatten und durchzuführen beabsichtigt waren, abgewiesen worden.

Immerhin lehrt ein einfaches Rechengemisch, daß in der Frage des Gemeindeführerrechtes im neuen Gesetz nicht, wie so oft gesagt wird, „alles beim alten“ geblieben ist, sondern tatsächlich eine Veränderung des Gemeindeführerrechtes Platz gegriffen hat. Die Stellen, die das Evangelisch-Lutherische Landeskonfessionsamt von sich aus frei zu besetzen hat, sind um das Doppelte vermehrt worden. Das bedeutet aber eine Verminderung des Reiches der Gemeinde, solange nicht irgendwie dieser Anfall ausgeglichen wird. Der Entwurf des Evangelisch-Lutherischen Landeskonfessionsamtes sah in der für sächsische Verhältnisse ganz neuen Form der sog. „freien Gemeindeführer“, für die die Syn.-Volksk. Vereinigung lebhaft eingetreten ist, ein Aequivalent vor. Aber diese Neuerung, dieser mittlere Schritt vorwärts zur Volkskirche, somit die in dieser Spezialfrage zum Ausdruck kommt, ist ja von der Synodalmehrheit abgelehnt worden. Und zum anderen: Die nunmehr auch mit harten Anteilen Gesetz gebundene Bestimmung über die Verhinderung der Pfarren ist nicht nur eine Einbuße an altem Recht für die Pfarren, sondern mindert an ihrem Teil ebenso wieder das Wahlrecht der Gemeinde. Mag diese Bestimmung der Verhinderung wenig in Zukunft angenommen werden, zuletzt ist sie doch da, damit sie hier und da in Kraft tritt. Warum wüßte man sonst auf der Seite der rechten Synodalgruppen so sehr für sie eingetreten? Dann aber wird in solchen Fällen, bei denen sich die Gemeinde eine Einbuße eines Pfarrers einfach gefallen lassen muß — die Bestimmung in § 9, Abs. 5 sagt das klipp und klar — die Einzelgemeinde um ihr Wahlrecht gekürzt. So ergibt ein Einblick in das neue Gesetz die Tatsache: Im wesentlichen ist alles beim alten geblieben. Die tatsächlichen Neuerungen aber bedeuten für die Entwicklung der Kirche zu einer auf der Selbstständigkeit der Einzelgemeinden gebauten Volkskirche dennoch einen Rückschritt!

General a. D. von Bloch gestorben.

• Koblenz. Der frühere Kommandierende General des 8. Infanterischen Armeekorps in Koblenz, Paul v. Bloch, der von 1906 bis 1918 das Korps befehligte, starb im 64. Lebensjahre in Wiesbaden. General der Infanterie a. D. von Bloch kam 1. in Folge des ehemaligen Königlich-Preussischen Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 und hatte bei diesem Regiment als junger Offizier im Jahre 1870/71 das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse erworben. Er war Mitglied des ehemaligen Herrenhauses. Die Beerdigung des Generals findet am Dienstag in Mainz statt.

Zum Silvester!

Eiköre, Spirituosen, Weine
Tranbensekt, 1/2 Flasche 5.- Mk.
Oelsardinen, in la Qualität
 zu bekannt billigen Preisen
Räucheraale in all. Größen
Frische Ananas zur Bowle
 - ganze Frucht und geteilt -
 empfiehlt
Paul Pfeiffer, Hauptstraße 93.

In meinem Geschäft

kaufen Sie für
Silvester u. Neujahr

feinsten **Jamaika-Rum**
 echten **Jamaika-Rum-Verschnitt**
 feinsten **Batavia-Arrak**
 Original **Batavia-Arrak-Verschnitt**
 diverse Marken **Weinbrand** als:
 Asbach, Scharlachberg, Macholl,
 Winkelhausen
Weinbrand-Verschnitt
 feinsten
Schweden- und Rotwein-Punsch
 die großen Spezialmarken
Kantorowicz-Liköre
 vorzügliche, preiswerte
Tafel- und Bowlen-Weine
 feinste **Süß- und Frucht-Weine**
 in Flaschen und vom Faß
 den ganz vorzüglichen
Seitenlachs und Räucheraal
 div. **Qualitäts-Oelsardinen**
 zu 35, 50, 60, 70, 85, 95, 100 Pfg.
Feinmarinaden als:
 Lachs, Flusaal, Neunangen, Königs-
 krebs, Delikateß-Heringe, Appetitaid,
 Gabelbissen

Konsummarinaden
 2 Pfund-Dose von 75 Pfg. an
 1. Qualität tafelfertigen
Fleisch- und Herings-Salat
**Zur Selbstbereitung von Kartoffel-
 und Herings-Salat**
 Salat-Kartoffeln, Sardellen, Capern, Peri-
 zwiebeln, Mayonnaise, Schottenheringe
lebende
Spiegel-Karpfen und Schlei
 reinschmeckende Ware
Mirsch
 Rücken, Keule, Fricando, Blatt und
 Kochfleisch
Rehkeulen
Hasen im Fell
Hasen gespickt, bratfertig
H. Hasenmast-Gänse
H. Truthahn
lette Kochhühner

Carl Jlgner, Gröba

Telefon 608
 Eigene Elektro-Automat. Kühlanlage
 Prompter Versand nach allen Stadtteilen!

Zum Silvester:

echten Jamaika-Rum
Arrak, Rum und Wein-
brand-Verschnitt
Reiner Weinbrand
Kochf. Punschessenzen
Berühmte Liköre in 1/2 und
 1/4 Flaschen
Weiß
Rot
Süß
Schaum
Frucht
-Weine
Alfred Otto, Riesa-Gröba
 Saugbahnwerkstraße 9.

Achtung! Gasthof Heyda.

Am 31. Dezember
Großer Silvester-Rummel
 ausgeführt v. Neb.-Zurn- u. Quartierverein
 Heyda. Anfang 7 Uhr.
 Es laden ein der Vereinsrat, der Wirt.

Sächsische Landesbühne

Capitol Riesa
 Dienstag, den 30. Dez. 20 Uhr
 - Reihe B -
Das Land
der weißen Nächte
 Kammerpiel von Paul Knudsen,
 Uebersetzung von Elise von Hollander
 Vorverkauf: Stadtparkstraße Riesa, Saunth. 70
 Tageskasse: Capitol, 1 Stunde v. Aufführung-
 beginn. Volksbühne: Gruppe I.

Likör-Spezialität!

Stonsdorfer Kräuterbitter
 Appetit anregend!
 1/2 Flasche 3.50, 1/4 Flasche 1.80 Mark.
Alfred Otto, Riesa-Gröba
 Saugbahnwerkstraße 9.

Rumberchnitt (45%) vom Jah. Str. 99 5.00
Arrak (45%) " " " " 6.-
Rotwein " " " " 1.60
Tarragona " " " " 1.60
Deffertfruchtwein " " " " 1.-
 altbekannte Qualitäten

Liköre
 Rabattmarken. empfiehlt Rabattmarken.
Ernst Moritz, Samenhandlung
 Großenhainer Str. 19 - Telefon 117.

Für Silvester

Viföre
Spirituosen und Weine
 erstklassige Qualitäten zu bekannten billigen Preisen.
Theodor Dockter
 Goethestraße 79. Fernruf 476.

Silvester
 Rotwein-Punsch
 Rum-Punsch
 Jamaika-Rum
 Arrak de Batavia
 Edel-Viföre

Weine
 Weiß-
 Rot-
 Süß-
 Schaum-
 Frucht-

Richard Boden, A.-G., Riesa
 Dampf-Destillation Ruf 172 Weingroßhandlung

Zur Silvester-Feler

empfehle
H. spanischen Rotwein
 Str. 1.20, 1.40, 1.60 Mk.
 bestens geeignet für Punsch oder Glühwein
hochfeinen Rheinwein
 Str. 1.20 und 1.40 Mk.
 vorzüglicher Bowlen- und Tischwein
Rum, Arrak, Weinbrand
Punsch-Essenzen, Viföre
 in Flaschen und angemessen
Fritz Peschelt
 Fernruf 236
 Bismarckstraße 19 und Friedrich Str. 12
Fleisch-Salat
Herings-Salat
Mayonnaise
 für Silvester empfiehlt
H. Grubie.

Hotel Deutsches Haus

Silvesterfeler
 wie im Vorjahre
 Näheres in morgiger Tagesblatt-Ausgabe

Hotel zum Gafno. — Lager Zeitheim.

Mittwoch, den 31. Dezember
große Silvester-Feler.
 Neujahr
große öffentliche Ballmusik
 mit Ueberrassungen. Treffpunkt d. elegant. Tanzwelt.
 Hierzu ladet freundlich ein **Oskar Moritz.**

Waldschlösschen Röderau.

Zum Silvester der beliebte
Sportler-Ball.
 Stimmung. Humor. Ueber-
 raschungen. Es ladet freundlich
 ein Spielvereinigung Röderau
 und der Wirt.

Richters

Tanz- u. Anstands-Lehrkursus
 mit Erlernung seiner gesellschaftlicher
 Umgangsformen beginnt Dienstag,
 den 30. Dez. 1930 (Damen 20, Herren
 21 Uhr) im Hotel Wettiner Hof, Riesa.
 Die neuesten Tänze werden gelehrt.
 Voranmeldungen in Richters Musikhaus
 Rathauspl. 7 u. Bismarckstr. 24, I. erbeten
 Brosp. dabei. Privatstunden jederzeit.
 Rokümreigen u. Balletts f. Vereine vb.
Milda Röhr geb. Richter, Tanzlehrerin.
 Mittelied des Wga. Dtsch. Tanz-Verb.

Sie kaufen gut
und preiswert
Spirituosen
 verschiedener Art bei
Wilh. Moritz Berg
 Bahnhofstraße 13.

Willy Heilmann
Käthe Heilmann
 geb. Lamm
 Vermählte
 Riesa, 29. Dezember 1930

Statt Karten
Joseph Langenbach
Emma Langenbach
 geb. Guntber
 Vermählte
 Riesa, den 29. Dezember 1930

Ihre am 28. Dezember 1930 in Helsinki (Finnland) vollzogene
 Vermählung zeigen an
Dipl.-Ing. Hans Paul Müller u. Frau
 Thora geb. Lönnhög
 Berlin-Hermsdorf, Waldsee-Str. 16

Die Verlobung unserer Tochter
Ilse
 und unseres Sohnes
Hellmuth
 geben hiermit bekannt
 Willi Schöpel u. Frau
 Max Arnold u. Frau
 Riesa, am 28. Dezember 1930

Meine Verlobung mit Fräulein
Ilse Schöpel
 beehre ich mich anzuzeigen
Hellmuth Arnold
 Ingenieur

Zucht- und

Rassetauben
 verkauft und tauscht
 jeden Mittwoch im
Hotel Kronprinz.
H. Schellisch
 Signer & Sohn, Röderau.
Zur Silvesterfeler!
Baumlichter
 alle Sorten wieder vorräthig.
Glücksfluren
 ein Scherz zum Bleigießen.
Bunderterzen
 beste Qualität bei
S. B. Thomas & Sohn
 Seifengießstr. 45

Schellisch, Rabian
 Seelisch, Rotbarisch
 Seesal. Nilet, grüne
 Geringe diese Woche billig.
 Schottenheringe 10 St. 75 P.
 Salatkräuter u. Nieren.
Nikolaus Gutmann
 Hauptstraße 22.
 Feiert **alkoholfrei!**
 Pure Feste Apfelsäfte, Traubensäfte
 Beerensäfte! Auch an
 Wunsch u. Bowle geeignet.
 ebenso Donath's Frucht-
 punch! Reformhaus
 Eden, im Durchgang.

Zum Neujahrsfest
 frischgehoff. **Hasen**
 Rücken
 i. Fell, gefr., geröstet, geteilt,
 Mehlweib
 Rücken, Keulen, Blätter,
 Hasenbänne u. -heunen
 frischgeschlacht. Gese-
 maßgänse, auch geteilt,
 Klein, Fett, Leber,
 leb. Karben u. Schlei
 in jeder Größe
 und prima im Geschmack,
 sägl. frische Gänsefleisch
 u. Gänsefleisch empfiehlt
Clemens Bürger.

Zum Neujahrsfest
lebende
Karpfen
 in jeder Größe und
 vorzüglich im Geschmack,
lebende Schleie
 frische Seelische
 empfiehlt
Clemens Bürger.

Gasthof Mautitz.
 Essenliches
Silvestervergügen
 mit großer Ueberrassungen.
 Jeder Besucher erhält ein
 freilos. Schicht. Was Stiel.
Morgen Dienstag
Schlachtfest
 ab 1/9 Uhr Wellfleisch,
 später frische handh. Burt
 u. Gänsefleisch.
Johannes Weber
 Freilichtstraße 5.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
 Fröh 9 Uhr
 Wellfleisch,
 später frische
 handh. Burt
 u. Gänsefleisch.
Emil Klingner
 Bismarck-
 straße 11a
 Morgen Dienstag
Schlachtfest.
 Fr. Rüdfe, 25f. Röderau

Politische Tagesübersicht.

Ungarischer Vertreter für die Januaragung des Völkerbundrates. Die „Eki Kurir“ erzählt, wird Ungarn auf der am 19. Januar in Genf beginnenden Völkerbundratsagung durch den neuen Außenminister Graf Julius Szollösi vertreten sein. Ministerpräsident Graf Bethlen wird an den Verhandlungen nicht teilnehmen, da er zur gleichen Zeit den bereits angekündigten Besuch in Wien abstaten wird.

Der Streit um die deutschfeindliche Aufschrift an der Schweizer Botschaft. Die Angelegenheit der deutschfeindlichen Aufschrift an der Botschaft in Wien ist immer noch nicht erledigt. Die Rechtsvertreter des amerikanischen Architekten Warren haben soeben beim Kassationshof die Aufhebung des Urteils des Zürcher Gerichtshofs beantragt. Der Prozess wird in einigen Monaten zur Verhandlung gelangen.

Kommunistische Rundgebung französischer Sträflinge. Wie dem Echo de Paris aus Nancy gemeldet wird, haben kommunistische Strafgefangene im dortigen Gefängnis eine Rundgebung veranstaltet, indem sie an den Fenstern rote Fahnen hielten und die Internationale anstimmten. Nicht der Sträflinge wurden in Einzelhaft gebracht und werden sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben. Zur Unterdrückung ihrer Rundgebung mußten polizeiliche Verhaftungen herangezogen werden. Nach dem Verbot sollen die kommunistischen Sträflinge in Nancy einen Sowjet gebildet und Parteizweigstellen empfangen haben, von denen sie Befehle erhalten.

Erholungsanstalt des Reichskanzlers. Reichskanzler Dr. Brüning trifft morgen mittag zu einem auf mehrere Tage berechneten Erholungsurlaub in Badenweiler ein.

Die Verwendung des Luftschiffes bei den amerikanischen Flottenmanövern. Reuter meldet aus Washington: Das amerikanische Luftschiff „Los Angeles“ wird zum erstenmal an den amerikanischen Flottenmanövern, die am 12. Februar in den Gewässern von Panama beginnen, für Erkundungszwecke teilnehmen. Als das Luftschiff auf Grund eines Abkommens mit Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan von Deutschland abgeliefert wurde, wurde die Verwendung für militärische Zwecke ausdrücklich untersagt. Die nötige Erlaubnis ist jedoch kürzlich eingeholt worden.

Major Pabst und die Bewegung. Die eine Leitungsstelle des Reichstages, schreibt die Presse, welche der Tiroler Heimwehr: Infolge der innerpolitischen Verhältnisse hat sich Major Pabst gezwungen gesehen, von einer weiteren Mitarbeit in der Tiroler Heimwehr und in der ganzen österreichischen Heimwehrbewegung Abstand zu nehmen. Landeshauptmann Dr. Stieglitz hat aus diesem Anlaß an ihn ein Schreiben gerichtet, worin er die Tätigkeit des Majors Pabst würdigt und sagt, sein Entschluß sei aus der Erkenntnis entstanden, daß die Zerstückelung in den Reihen des Banners die im Interesse des gesamten deutschen Volkes von ihm angeordnete Neuaufstellung des Staates unter den gegenwärtigen Verhältnissen ausichtslos erscheinen lasse. Das der mächtige Aufschwung dieser Volksbewegung nicht in entsprechender Weise im Interesse des Staates ausgenutzt wurde, sei nicht seine Schuld.

Aus der Diplomatie. Der griechische Botschafter Politis ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Empfang des deutschen Botschafters durch den Papst. Der Papst hat den deutschen Botschafter beim Vatikan empfangen, der ihm Glückwünsche zum Jahreswechsel darbrachte.

Bildung einer bayerischen Front im Reichstagen. Angesichts der fortschreitenden krisenhaften Entwicklung in der Landwirtschaft hat der Landtag, wie die Landtagskorrespondenz meldet, in einer Aufschrift an den Reichsbauernbund die Bildung einer agrarischen Vereinigung im Parlament vorgeschlagen, um eine geschlossene Front der bayerischen Abgeordneten zur wirksameren Durchsetzung der agrarischen Forderungen zu erreichen. Diese agrarische Vereinigung wird sich ausschließlich mit wirtschaftspolitischen Fragen zu beschäftigen haben. Der Reichsbauernbund hat bereits erklärt, daß er bereit sei, sich an der Bildung einer agrarischen Vereinigung im Parlament zu beteiligen.

Uniformverbot im Saargebiet. Die Regierungskommission hat durch Verordnung im Amtsblatt das Tragen militärischer Uniformen im Saargebiet verboten. Ausgenommen sind die Uniformen der französischen Zollbeamten. Dieser galt das Verbot des Tragens militärischer Uniformen lediglich der Uniform der Reichswehr. Das neue Verbot bezieht sich auch auf die französischen Gendarmuniformen.

Der Völkerbundrat soll im Januar den Präsidenten der Abrüstungskonferenz ernennen.

London. Daily Herald weist erneut darauf hin, daß diesjährig, die in enger Verbindung mit internationalen Kreisen stehen, das Völkerbundrats Außenminister Treffen als wünschenswertes Vorhaben der Abrüstungskonferenz im Jahre 1931 nennen. Die Ernennung des Präsidenten würde eine der wichtigsten und der schwersten Aufgaben sein, die der Völkerbundrat im Januar zu lösen habe, dessen Stadium ist nicht nur mit formellen Riten, sondern vornehmlich danksamer Arbeitskraft und politischer Aktivität und Gewandtheit erster Ordnung. Man sei sehr allgemein darüber klar, daß die Konferenz, die vielleicht die wichtigste zu unseren Zeiten sein werde, nur dann zu einem Erfolge fähig wäre, wenn sie sehr sorgfältig vorbereitet werde. Es werde daher vorgeschlagen, daß der Völkerbundrat im Laufe des Jahres 1931 die wichtigsten Punkte der Welt besuche, um in den wichtigsten Punkten der Abrüstung eine vorläufige Übereinstimmung zu erzielen, die die Konferenz begünstige. Der Völkerbundrat sei also die Person, von der der Erfolg der Abrüstung zum großen Teile abhänge.

Politischer Zwischenfall.

Berlin. In der Vorfrage im Schwedischen Reichstag kam es in der Nacht zum Sonntag zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf auch einige Verletzte abgemeldet wurden. Ein Kommunist erlitt eine Schwereverletzung am Hals. Er wurde auf der nächsten Rettungswache verbandelt und dann in seine Wohnung gebracht. Ein Nationalsozialist, der als Täter bezeichnet worden war, wurde festgenommen.

Die polnischen Forderungen auf Ostpreußen.

Warschau. Der Krakauer „Kulturwart“ Ruzer „Cobalenny“ veröffentlicht einen Artikel über Ostpreußen, der den Nachweis zu erbringen versucht, daß es bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge für Ostpreußen nur eine Möglichkeit gebe, nämlich die eines engen wirtschaftlichen Zusammenhanges mit Polen. Nachdem das Blatt immer bei der Betrachtung der schweren Wirtschaftslage

Die Führerkrise in der Wirtschaftspartei.

Schwere Vorwürfe Collofers gegen Dremwig.

Berlin. Die Führerkrise in der Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes ist bekanntlich durch die Vorwürfe des Abgeordneten Collofer gegen den Parteivorsitzenden Dremwig verursacht worden.

Jetzt wird, wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, Material aus der Denkschrift Collofers bekannt, die seinerzeit vom Reichsausschuß der Partei wieder eingezogen wurde, nachdem sie einer Reihe von Bezirksorganisationen bereits vorgelesen worden war. In dieser Denkschrift wird, so meldet die Korrespondenz, dem Abgeordneten Dremwig u. a. der Vorwurf gemacht, daß er von der Deutschen Mittelstandsbank, dem Bankinstitut der Partei, im Jahre 1928 aus Wahlzwecken Aktien im Betrag von 100 000 Mark für eigene Zwecke gekauft habe. Als dann dieser Betrag für die Wahl fehlte, habe Dremwig die Aktien nacheinander wieder bei der Bank beiseite, so daß die Partei in die Abhängigkeit des eigenen Bankinstituts geraten sei. Weiter habe es auch bei den Mitgliedern der Mittelstandspartei hartes Bekremden erregt, daß ihnen von der Bank Aktien zum Nennwert von 100 Prozent aufgebürgelt worden seien, die jetzt 20 bis 25 Prozent im Kurse stehen und unverkäuflich seien. Dann werde Dremwig der Vorwurf gemacht, daß er Parteigelber in Höhe von 18000 Mark zum Bau und zur Einrichtung seiner Villa in Rahlsdorf verwandt habe, ohne die Zustimmung der Parteikassen hierfür eingeholt zu haben. Bisher sei

von diesem Darlehen aus der Partiekasse noch kein Pfennig zurückgezahlt worden.

Ein weiterer Fall in der Colloferischen Denkschrift bezieht sich darauf, daß Dremwig seinem Schwiegervater einen Kredit von 10. bis 40 000 Mark infolge seines Einflusses bei der Mittelstandsbank verschafft habe. Das Grundstück, auf das diese Forderung eingetragen wurde, sei in Zwangsversteigerung geraten, so daß die Parteigelber zum größten Teile verloren gegangen seien. — Ferner werde Dremwig von anderer Seite vorgeworfen, daß er in seinem Ehescheidungsprozeß die Vollredung von Geldforderungen dadurch abzumenden versucht habe, daß er sein ganzes Vermögen der Mittelstandsbank überreichte. Als aber bereits Pfändungsbeschlüsse vorlagen, soll er dann versucht haben, einen Angestellten der Bank zur Vorbereitung des Uebernahmungsvertrages zu bewegen. Als dieser Angestellte sich geweigert habe, diesem Vorhaben Folge zu leisten, habe Dremwig ihn systematisch aus dem Betriebe hinausgedrängt.

Von weiteren Vorwürfen hebt die Korrespondenz noch hervor, daß Dremwig auch verächtliche Weiber, die der Partei anlässlich der Hindenburgwahl im Jahre 1925 ausoffen seien, für sich persönlich als „Entgelt für seine mühevollen Tätigkeit“ einbezahlt habe, ohne sie durch die Partiekasse geben zu lassen.

Offensivem verweist, erklärt es, daß die Kolonisation im deutschen Osten keine wirtschaftliche, sondern in höchstem Maße eine politische Erscheinung sei, die nicht wirtschaftlichen, sondern antipolitischen Zielen. Die Osthilfe habe weder der Landwirtschaft noch der Industrie in Ostpreußen geholfen, im Gegenteil, sie habe weite Kreise der Landwirtschaft und der Industrie demoralisiert, indem sie diese verleitet habe, Hilfe von außen zu erwarten, statt an die wirtschaftliche Sanierung des eigenen Landes von innen heraus zu denken. Vor allen Dingen habe Ostpreußen der Volkswirtschaft mit Polen geschadet, insofern kann Ostpreußen wieder Fische, noch Vieh, Samen, landwirtschaftliche Maschinen und Zellulose nach Polen ausführen und von dem polnischen Transit von Danzig und Öbingen Nutzen ziehen.

Die Trauerfeier für Reichsminister a. D. Dr. David.

Berlin. In der Halle des Parkfriedhofes zu Nickerleise fand gestern vormittag die Trauerfeier für den verstorbenen Reichsminister a. D. Dr. David statt. Reichskanzler a. D. Müller zeichnete an dem schlichten, mit schwarz-rot-goldener Flagge geschmückten Sarge das Lebensbild des Verewigten als eines Kämpfers, Politikers, Staatsmanns, eines lautereren und ehrenhaften Menschen, verlässlichen Freundes und treuen Kampfgesährten, den auch politische Meinungsverschiedenheiten und weltanschauliche Gegensätze niemals verminderten, der Achtung vor den Anschauungen des anderen und dem Bestreben um Verständigung und Ausgleich wirksam Ausdruck zu verleihen.

Reichswehrminister Dr. Groener widmete dem Verstorbenen namens der Reichsregierung einen letzten Gruß und legte einen Kranz am Sarge nieder. Dr. Groener unterstrich die vaterländische Gesinnung, die der Verstorbenen mit der Wahrung seiner parteipolitischen Überzeugung in vollkommener Einheit zu verschmelzen wußte und für die er in schweren Zeiten gekämpft und geschrieben habe.

Reichstagspräsident Weiser sprach im Namen des Reichstags, der Interparlamentarischen Union und des Verbandes für europäische Verständigung. Er pries Dr. David als den idealen Vertreter eines Parlamentarismus, das in elf Jahren der Vorkriegszeit, während der schweren Kriegsjahre und in weiteren elf Jahren nach dem Kriege sich als beispielgebend für die künftige Generation erwiesen und den persönlichen Gesinnungsadel in den Bewegungskampf getragen habe.

Der stellvertretende Reichratsbevollmächtigte Ruch sprach für den Freiheitssoldaten und den Reichsrat und legte einen Kranz in den heftigen Farben am Sarge nieder.

Zum Schluß sprach der preußische Innenminister Dr. Severing als Mensch und Freund und rief im Gedanken an den Verstorbenen zu unermüdlichem Kampfe gegen die Verfassung und Vergrößerung des politischen Lebens auf. Georgelied beschloß die stimmungsvolle, von einer gewaltigen Menschenmenge besuchte Feier. Der Sarg, von Reichsbannerkameraden getragen, wurde nach Schluß der Feier in den Leichwagen gebracht und im Trauerzuge zur Bahn übergeführt. Die Beisetzung findet am Dienstag in Mainz statt.

Unter den Trauer Gästen sah man neben den Reichstags- und Landtagspräsidenten zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete, darunter alle führenden Persönlichkeiten der SPD, ferner die Staatssekretäre Juelgelt, Staudinger und Krüger, vom Auswärtigen Amt Ministerialdirektor Dr. Hofe, von der Presseabteilung Ministerialdirektor Dr. Jechlin sowie viele andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Beleidigtegramme des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers zum Tode Dr. Davids.

Berlin. Der Reichskanzler hat der Gattin des verstorbenen Reichsministers a. D. Dr. David in einem Telegramm seine und der Reichsregierung herzlichste Anteilnahme übermitteln lassen.

Berlin. Der Reichskanzler hat der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in einem Telegramm an den Reichskanzler a. D. Hermann Müller zum Hinscheiden des Reichsministers a. D. Dr. David zugleich im Namen der Reichsregierung sein aufrichtigstes Beileid ausgesprochen.

Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen hat an die Gattin des verstorbenen Reichsministers a. D. Dr. David folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert über den Hinschied Ihres von mir hochverehrten Herrn Gemahls spreche ich Ihnen zugleich namens des Auswärtigen Amtes mein herzlichstes und aufrichtigstes Beileid aus. Die wertvollen Dienste des Verstorbenen werden unvergessen bleiben und führen ihm ein dauerndes Gedächtnis im Auswärtigen Amt.“

Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“

ist am 25. Dezember wohlbehalten in Rastatt angekommen und wird am 7. Januar nach St. Petersburg weiterreisen.

Warenhäuser gegen Sonderbesteuerung

Berlin, 29. Dezember.

Wie eine hiesige Korrespondenz vom Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser erzählt, hat diese Organisation wegen der in Thüringen eingeführten Sonderbesteuerung der Warenhäuser gegen den Thüringischen Staat ein Verwaltungsstreitverfahren anhängig gemacht, in dem die Rechtmäßigkeit und Zulässigkeit einer derartigen Steuererhebung angefochten wird. Diese Verwaltungsfrage wird u. a. damit begründet, daß die Großbetriebe sowieso schon steuerlich vorbelastet seien und eine besondere Warenhaussteuer eine Doppelbesteuerung bedeute, die mit den Reichsgesetzen nicht vereinbar sei. Auch gegen die bayerische Staatsregierung hat der Verband ein ähnliches Verfahren anhängig gemacht, falls die vom Haushaltsausschuß des Braunschweigischen Landtags beschlossene Sonderbesteuerung der Warenhäuser in Höhe von 300 Prozent der Gewerbesteuer zur Annahme gelangen sollte, will der Verband auch gegen Braunschweig ein Verwaltungsstreitverfahren in die Wege leiten.

Frankreichische Besorgnisse um Polen.

Das Echo eines Buchwortes.

Paris, 29. Dezember.

Ein Wort, das der Reichstagsabgeordnete Raas für ein Werk über die Außenpolitik Deutschlands geschrieben hat, beunruhigt den „Temps“ und das „Journal des Debats“. Beide Blätter beschäftigen sich in Beiträgen mit dem Inhalt der Ausführungen des Abg. Raas und benutzen die Gelegenheit, um die politische Stimmung in Deutschland in überaus pessimistischem Sinne darzustellen. So schreibt der „Temps“: Alle deutschen Staatsmänner, ob sie rechts, in der Mitte oder links stehen, wollen die Wiederherstellung der deutschen Macht in der Welt. Sie fordern Revision der Verträge, Wänderung der Ostgrenzen, allgemeine Abrüstung oder das Recht für Deutschland, sich ungehindert zu bewaffnen, und endlich den Anschluß oder besser gesagt die Annexion Oesterreichs. Die Meinungen weichen in der Frage der Mittel, die man zur Durchbreitung der einzelnen Etappen anzuwenden habe, von einander ab.

Das „Journal des Debats“, das Organ des Schwerindustriellen de Wendel, sieht schon eine neue Aufstellung Polens und auch die Annexion Oesterreichs, natürlich auch die Wiederaufrichtung Deutschlands voraus. Wenn das, heißt es weiter, realisiert würde, dann würde man sich einem stärkeren Deutschland gegenüberfinden, als dem von 1914. Man müßte besonders naiv sein, wenn man sich einbilden könnte, daß Deutschland, wenn es dieses Ergebnis hat, sich nicht in sehr aktiver Weise auch für seine Westgrenze interessieren würde. Nach dem Blatt möchte man von deutscher Seite der Welt den Glauben beibringen, daß die Stille des deutschen Appetits das einzige Mittel sei, den Frieden zu bewahren. Raas vergleicht Deutschland mit Sargon. Er erklärt, daß der Tag kommen werde, an dem es als Gefangener des Friedensvertrages wie der biblische Held die Säulen seines Gefängnisses niederreißen werde. Es sei nicht Hitler, der dies aussprach, sondern der Führer des Zentrums. Müße Frankreich nicht daraus die Schlussfolgerung ziehen, daß man Sargon nicht handeln lassen dürfe, sondern ihn bewachen und die Tragsäulen, die er umreißen wolle, verstärken müsse?

Bei den erwähnten Ausführungen des Prälaten Raas handelt es sich um sein Wortwort zu der in diesen Tagen erschienenen Schrift des Außenpolitikers der „Germania“, Jagemann. Der Zentrumsführer kennzeichnet in seinem Wortwort das Verhältnis zwischen Außen- und Wirtschaftspolitik, die Erscheinung des Radikalismus als eines Rücksehens eines Rückschritts und die Notwendigkeiten der deutschen Reparations- und Abrüstungsansprüche in durchaus gemäßigten Worten. Er gelangt dabei zu der Ansicht, daß eine friedliche Evolutionspolitik die unbedingte und einzige Möglichkeit nicht nur für Deutschland, sondern auch für die übrige Welt sei, hält aber mit seinen Besorgnissen nicht zurück.

Die Hypothese von der Erreichung einer physischen und psychischen Belastungsgrenze und von den Folgen, die eintreten, wenn sich „die Simon-Tragödie im Politischen wiederholt“, ist keineswegs in den Ausführungen des Zentrumsführers als ein erwünschtes oder drohendes Ereignis, sondern als die letzte tragische Folge einer fortgesetzter Verbohrtheit und Verstandlosigkeit auf der Gegenseite erwähnt. Nur ein besonders schlechtes Gewissen kann bei verantwortungsbewusster Prüfung der tatsächlichen Ausführungen des Prälaten Raas daraus deutsche Zielsetzungen entnehmen, wie sie von diesen beiden Pariser Blättern behauptet werden.

Kapitän Christianen über die Fortsetzung des Flugs des Do X.

Hamburg. Der Kommandant des deutschen Flugschiffes „Do X“, Kapitän Christianen, verbrachte die Feiertage in seiner schleswig-holsteinischen Heimat. Ein Mitarbeiter des „Damburger Fremdenblattes“ hatte Gelegenheit, Christianen in seinem Heim in Jantzen zu sprechen. Seinen Ausführungen über die bisherigen Erfahrungen mit dem Flugschiff und die Pläne hinsichtlich der Fortführung des Flugs nach Amerika seien folgende Angaben entnommen:

Unter Flug ist ein „reiner Erprobungsflug“. Dr. Dornier gibt gleichzeitig damit seine Offerte auf den Weltmärkten des Luftverkehrs ab. „Do X“ hat sich, das kann man ohne Uebertreibung sagen, glänzend bewährt. Die durchschnittliche Geschwindigkeit auf der bisherigen Route betrug 150 Stundenkilometer. Für die längste, jetzt vor uns liegende Strecke von 2800 Kilometern nehmen wir 28 400 Liter Betriebsstoff an Bord. Unsere Erfahrungen mit dem Flugschiff sind bereits fast vollständig. Es ist alles eine Rotorenfrage, und ich glaube, daß man heute ohne Schwierigkeiten schon ein Flugschiff bauen kann, das 100 Tonnen befördert. Der „Do X“ würde sich oberflächlich geschätzt für etwa zwei Millionen herstellen lassen. Was wir unternehmen, ist Erprobung von Neuland. Wir machen „Seefahrt zur Luft“. „Do X“ wird ein- und ausfliegen wie ein richtiges Seeschiff, aber ich denke, man wird in dieser Richtung noch weitergehen und die Flugschiffe in Zukunft noch mehr den Seeschiffen angleichen, indem man beispielsweise die Rotoren im Boot einbaut und die Kraft auf die Schrauben durch Getriebe überträgt. Kommandant Christianen gab dann eine einsehende Schilderung der bisherigen Flugs, und räumte vor allem das spontane Entgegenkommen der Engländer, ferner betonte er, daß „Do X“ keine Motorpanne gehabt habe, und schilderte den auf einen unglücklichen Unfall zurückzuführenden Brand in Vissabon. Am 20. Januar hofft man das Flugschiff wieder startbereit zu haben. Die Route wird, wie bereits gemeldet, über die Kanarischen und Kap Verdischen Inseln nach Natal in Brasilien führen. Dann die südamerikanische Küste entlang bis Rio, zurück nach Natal und von dort nach Savanna. Von Savanna führt der Flug nach Nordamerika, wo man verschiedene Plätze besuchen will. Pilot Schildbauer, der jetzt aus Amerika nach Vissabon zurückkehrt, bestätigte das drüber für den Flug herrschende große Interesse. Was nach der nordamerikanischen Tournee unternommen werden soll, steht noch nicht fest. Es ist nicht unmöglich, schloß Christianen, daß der „Do X“ in irgendeiner Verbindung mit dem Concor-Sundikat tritt. Es kann aber auch sein, daß wir über Hawaii nach Japan fliegen.

Nachricht von der Nien-Expedition Sven Hedins.

Stockholm. Seit längerer Zeit liegt wieder eine Nachricht von Dr. Sven Hedins Nien-Expedition vor. Der Expeditionsleiter Dr. Gummel ist, wie Hedins an „Dagens Nyheter“ telegraphiert, nach neunmonatiger Reise durch das östliche Grenzland von Tibet nach dem Hauptquartier in Weibin (früher Weifing) zurückgekehrt; in seiner Begleitung befand sich der deutsche Gelehrte Bökenkamp. Infolge der inneren Unruhen und Hungersnot in Kaniu war ein Umweg nötig; nach dreihunderttägiger Fahrt im Hausboot über den Fluß Nialingkiang erreichte man den Ort Wlu, der von Räubern besetzt war. Dadurch, daß die Expedition sich der Verwundeten annahm, wurde jedoch die Freundschaft hergestellt. Im südlichen Kaniu wurde die Hedins-Expedition selbst für eine Räuberbande gehalten, weshalb die Bevölkerung floh. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition sind sehr wertvoll und umfangreich.

Neue Erdkölbe in Argentinien

Salta, 20. Dezember.

Vier weitere Todesopfer des Erdbebens wurden gestern in der Stadt Capona geborgen, so daß die Gesamtzahl der Toten sich nunmehr auf 39 stellt. Schwerverletzt sind 35, vermisst mehrere Personen. Seit gestern mittag wurden zehn weitere Erdkölbe verspürt. Die Einwohner der durch das Erdbeben zerstörten Stadt sind auf einem freien Platz in Jellen untergebracht.

New York. (Funknachricht). Nach einer Timesmeldung aus Salta in Argentinien dauern die Erdbeben, von denen dieses Gebiet schon seit einer Reihe von Tagen heimgesucht wird, noch immer an. Gestern mittag erfolgte ein neuer starker Stoß, der in der schwergeprägten Bevölkerung eine Panik hervorrief, aber nur wenig Schaden verursachte, da bereits die ganze Gegend durch die früheren Erdkölbe verwüstet ist.

Vom Rheingold-Expres in Stöße gerissen.

Düsseldorf. Ein entsetzlicher Unfall trug sich am Sonntag auf dem Derendorfer Bahnhof in Düsseldorf zu. Ein junges Mädchen, das auf dem Bahnsteig einen Zug erwartete, nahm von dem sich auf der Derendorfer Brücke befindlichen Bräutigam Abschied, indem es ihm zuwinkte. In diesem Moment kam der Rheingold-Expres mit voller Geschwindigkeit in den Derendorfer Bahnhof eingefahren. Das junge Mädchen, das sich anscheinend zu nahe an die Schienen gewagt hatte, geriet unter den Zug und wurde von den Rädern der Lokomotive zerstückelt. Als der Expres auf dem Hauptbahnhof in Düsseldorf ankam, konnte man an der Lokomotive nur noch kleine Fettschleusen und Blutspuren feststellen.

Die Opfer des Merapi.

Batavia. (Funknachricht). Die Gesamtzahl der bei dem Ausbruch des Merapi ums Leben gekommenen wird nunmehr auf 1300 geschätzt. Diese Zahl umfaßt auch mehrere hundert Vermisste. Der Vulkan ist noch in Tätigkeit. Das umliegende Gebiet wurde vollständig geräumt.

Echschwellmeißler Mechin beinahe verbrannt.

Berlin. (Funknachricht). Echschwellmeißler Mechin, der sich zur Zeit auf einer Tournee durch Süblawien befindet, ist in Ofen mit Knapper Not dem Tode entronnen. Wie berichtet wird, war Dr. Mechin nach einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett gegen 5 Uhr früh in sein Hotel zurückgekehrt und in seinem Zimmer mit der brennenden Zigarette im Munde eingeschlafen. Die Zigarette legte die Bettwäsche in Brand und bald war der ganze Raum in Rauch und Flammen gehüllt. Das eindringende Hotelpersonal fand den Echschwellmeißler mit einer schweren Rauchvergiftung bewußtlos vor dem Bett liegend auf. Glücklicherweise hat Dr. Mechin nur leichte Brandwunden erlitten, indem er nach der ersten Hilfeleistung in häuslicher Umgebung gelassen werden konnte.



Die Ereignisse der Weihnachtstage in der Karte.

1. Erdbeben in Argentinien: Die argentinische Stadt La Plata in den Anden wurde durch ein Erdbeben zerstört, bei dem 60 Menschen den Tod fanden. — 2. Sturzflug unter der Fahne des Proprietärs: In der kleinasiatischen Stadt Menemen kam es zwischen den Anhängern eines fanatischen Dervishes, der zum Aufstand gegen die Regierung predigte, und der Gendarmerie zu einem Feuergefecht, bei dem vier Fanatiker und zwei Gendarmen erschossen wurden. — 3. Aufstand in Burma: In der hinterindischen Provinz Burma entzündete ein blutiger Revolte der Eingeborenen, in deren Verlauf mehrere englische Beamte und achtzig Eingeborene getötet wurden.

Unterbrechung des italienischen Sechswochenfluges.

Madrid. Die italienische Flugstaffel ist in Salama (Portugiesisch-Guinea) durch einen Hagelsturm am Weiterflug verhindert worden. Die Italiener haben neue Propeller angefordert. Ein Verkehrsflugzeug ist von Casablanca aus mit 7 Propellern an Bord abgefliegen, mußte aber selbst in der Gegend von Dron seinen Flug unterbrechen.

Verflechterung der transatlantischen Wirtschaftslage.

Paris. Finanzminister Germain Martin hat Sonnabend nachmittags Journalisten empfangen. Er erklärte, das Jahr 1930 sei durch die Entwicklung der Weltwirtschaftskrise gekennzeichnet, die das wirtschaftliche Gleichgewicht zerstört habe. Frankreich, das bisher von der Krise weniger betroffen worden sei, scheine seit einigen Wochen auch durch die allgemeine Verflechterung in Mitleidenschaft gezogen worden zu sein. Die verschiedenen Nationen schränken ihre Käufe ein, wodurch der französische Exporthandel getroffen werde. Der Umfang des französischen Außenhandels sei daher unvermeidlicherweise zurückgegangen.

Ein anderes Zeichen für die Verflechterung der Wirtschaftslage auch in Frankreich ist der Beschluß, den der Generalrat des Seinedepartements gefaßt hat. Er hat für die Unterhaltung der Arbeitslosen, für die eigentlich eine Summe von 1 400 000 Francs vorzulegen war, Kredite in Höhe von 5 Millionen bereitgestellt und die Arbeitslosenunterstützung um einen Franc täglich erhöht. Gleichzeitig will der Generalrat bei den Behörden vorklagen werden, um eine allgemeine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung durchzusetzen.

Schlichtungsprüch

für südwestdeutsche Metallindustriebezirke.

Parisruhe. Die am Tage vor Weihnachten ergebnislos abgebrochenen Verhandlungen wegen der Abwe in der Metallindustrie für die Bezirke Mannheim-Ludwigshafen, Frankfurt, Gießen und Freiburg wurden am Sonnabend fortgesetzt und haben abends zu einem Schlichtungsprüch geführt, der vornehmlich für die Städte Heanthenal, Mannheim und Ludwigshafen 6 Prozent, für den Seefeld und den Bezirk Freiburg 5 Prozent Lohnabzug und Ermäßigung der Akkorde um den gleichen Prozentsatz. Die Erklärungstrik läuft am 5. Januar mittags 12 Uhr ab. Das Lohnabkommen soll mit sechsmonatiger Kündigungsfrist bis 30. September 1931 gelten.

Keine Meuterei

des 10. polnischen Infanterieregiments.

Warschau. Die Polnische Telegraphenagentur meldet: Die Polnische Telegraphenagentur ist beauftragt, der von dem Pariser kommunistischen Blatt „L'Humanité“ veröffentlichten falschen Information über eine angebliche Meuterei im 10. polnischen Infanterieregiment in Brusary (weiliches Belgrad) in entschiedenster Form entgegenzutreten. Die Meldung des kommunistischen Blattes ist vollständig aus der Luft gegriffen. Ihre Grundlosigkeit wird übrigens dadurch bezeugt, daß das genannte 10. Infanterieregiment nicht in Brusary, sondern in Lemberg stationiert ist.

Glückwünsche!

zum neuen Jahre

entboten Sie Ihren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten durch eine persönliche Einzel-Anzeige in der Jahresschlussnummer des Rielauer Tageblattes. Es ist dies nicht nur der einfachste und billigste Weg, einer geschätzlichen Öffentlichkeit zu gedenken, sondern Sie können mit der Glückwunschanzeige zugleich eine Werbung verbinden, indem Sie von Ihren Kunden und Geschäftsfreunden das bisherige Wohlwollen auch im neuen Jahre erbitten. Was Sie die Anzeige baldigst in die Tagesblatt-Druckerei, damit Verdrub durch Veräumnis erspart bleibt. Regelmäßig wiederkehrende Neuauflagen-Glückwünsche können ihre Anzeige mit „Wie gedacht!“ bezeichnen und die Geschäftsstelle wird für pünktliche Veröffentlichung der Anzeigen sorgen.

Tageblatt-Geschäftsstelle

Riela, Westhofstraße 59. — Telefon Nr. 20.

Aufruf des Vereins für das Deutschtum im Auslande an die Jugend.

* Berlin. Der Verein für das Deutschtum im Auslande erläßt zur Jahreswende den nachstehenden Aufruf: „Zehn Jahre eines neuen Europa liegen hinter uns. In diesen zehn Jahren hat man daran gearbeitet, die Wirkungen des Weltkrieges zu beseitigen, eine neue Ordnung im Zusammenleben der Völker zu finden. Die Erörterungen und Vorverhandlungen über diese neue Ordnung der Friedensverträge fanden unter dem Gedanken „Selbstbestimmungsrecht“ für alle Völker, Freiheit der Sprache und Kultur für jeden Menschen und jede Volksgruppe.“

Für unser deutsches Volk sind diese Hoffnungen noch nicht annähernd verwirklicht. In 21 Staaten Europas lebt es, zerrissen und zerstückelt, in staatlichen und kulturellen Ordnungen, die es nicht frei gewählt hat. Du, deutsche Jugend im Reich, bist ein Teil des deutschen Gesamtvolkes. Du siehst Millionen deiner Kameraden, deiner Alters- und Volksgenossen, in der weiten Welt leben, in fremder Umgebung, unter fremden Fahnen, als Staatsbürger fremder Staaten, aber auch als Volksgenossen unserer weitverbreiteten deutschen Völker.

Deine auslandsdeutschen Kameraden wollen und müssen nun ebenso wie du deutsche Bildung, Erziehung in der deutschen Muttersprache, Anteil an unserem deutschen Kulturleben erhalten und behalten, wenn sie sich als Teile unseres Gesamtvolkes empfinden, als unsere Brüder und Schwestern an unserem gemeinsamen Schicksal mitwirken sollen. Dazu reichen die heutigen deutschen Kultureinrichtungen im Auslande nicht aus. Eure Kameraden können oft kaum noch das notwendige Deutsch lesen und schreiben lernen! Künstlich erschwerte Prüfungsvorschriften, Sperrung vieler Berufe, Ausschluß von Bildungsanstalten zeigen die Gefahren für sie: Herunterstufen von der Höhe deutscher Bildung, Zurückbleiben im Kampf ums Dasein aus Mangel an geistiger Schulung, Verlust der Marken, geringen Verbundenheit mit den Wurzeln unseres Volkstums, Rückgang des deutschen Kulturbewußtseins!

Deutsche Jugend im Auslande! Werdet ihr nicht, die das Schicksal der Vergangenheit oder Gegenwart in die weite Welt getrieben hat! Hilt dazu, die beim Deutschtum erhalten als unsere besten Freunde brauchen in der Welt! Schließt die zusammen in den Gruppen des VDA, der eine planmäßige, tatkräftige Betreuung der auslandsdeutschen Kultureinrichtungen seit vielen Jahren durchführt! Diena damit dem Gesamtvolke jenseits des parteipolitischen Kampfes auf dem großen Felde der Kulturarbeit! Nur bewusste Beschränkung auf diese Sonderaufgabe kann hierbei größtmögliche Erfolge bringen!

Schließt in die Gruppen des VDA! — Wählt die Schatzkassen des Deutschtums! — Setzt und vertrittet die VDA-Beauftragten, besonders Rolandblätter und den Jung-Roland, die geistigen Wachen in diesem Kampf! — Deutsche Jugend im Reich — auf zum Kampf für die deutsche Jugend aller Länder!“

Der Weihnachtsverkehr bei der Reichsbahn

Dresden. Die Reichsbahn hatte in diesem Jahre während der Weihnachtserntage in Sachsen fast durchgängig einen stärkeren Verkehr zu bemerken als 1929. Begünstigt wurde der Verkehr offenbar durch das schöne Winterwetter und den immer mehr Anhänger findenden Wintersport. In Dresden Hauptbahnhof wurden vom 23. bis 26. Dezember 119 354 (Vorjahr 109 819), in Dresden-Neustadt 25 780 (22 334) Fahrkarten verkauft. Zur Bewältigung des Verkehrs wurden von Dresden-Hauptbahnhof 55 (50), von Dresden-Neustadt 49 (40) Entlastungszüge gefahren, während in Dresden-Hauptbahnhof 57 (52), in Dresden-Neustadt 45 (38) Entlastungszüge eintrafen. Auf der Linie nach Rippdorf wurden allein 24, nach Seifing-Altenberg 24 Sporttourerzüge befördert.

Leipzig. In Leipzig hat der diesjährige Weihnachtsverkehr bei der Reichsbahn nicht ganz den Umfang des vorjährigen erreicht; doch zeigte sich auch hier, daß vornehmlich die Wintersportzüge nach Oberwiesenthal und Johanngeorgenstadt zum Teil stark überfüllt waren und in zwei Teilen gefahren werden mußten. Auch die nach Dresden und dem sächsischen Erzgebirge fahrenden Züge waren stark besetzt. Vom 23. bis 26. Dezember sind in Leipzig-Hauptbahnhof insgesamt 81 Entlastungszüge abgegangen, im Vorjahre 84, und 51 angekommen (55). Vom 21. bis 26. Dezember wurden 131 702 Fahrkarten und 14 000 Bahnsteigtickets verkauft, etwas weniger als im Jahre 1929. Die mitgeteilten Zahlen beziehen sich jedoch nur auf den sächsischen Verkehr.

Chemnitz. Von Chemnitz-Hauptbahnhof wurden am 24. Dezember 34 abgehende und 14 ankommende Entlastungszüge befördert; am 25. Dezember 4 abgehende und 4 ankommende, am 26. Dezember 9 abgehende und 11 ankommende. Alle Züge waren stark besetzt. Besonders der Wintersportverkehr ins westliche Erzgebirge war sehr umfangreich. In Chemnitz sind die Einnahmen gegenüber Weihnachten 1929 erheblich gestiegen.

Schwere Einsturztafatastrophe in Algier.

Algier, 29. Dezember.

Im Eingeborenenviertel wurden Sonnabendabend zwei Häuser, die an einem Abhang standen, durch einen Erdstößch verschüttet. Dem Unglück fielen etwa dreißig Personen zum Opfer gefallen sein. Die Feuerwehr hatte bis zum Beginn der Nacht erst drei Leichen geborgen.

Paris. Wie dem „Journal“ aus Alger gemeldet wird, sollen sich nach Auslösen eines Eingeborenen unter den Trümmern der eingestürzten Häuser noch die Leichen von etwa vierzig Frauen und Kindern befinden. Die Villa des deutschen Generalkonsuls Windels befindet sich in der Nähe der Unglücksstätte. Nach Ansicht des deutschen Generalkonsuls sei das Terrain, wo der Hauseinsturz erfolgte, dadurch unterhölet worden, daß die Eingeborenen dort Kalksteine zum Bau ihrer Behausungen aus der Erde entnahmen.

Schwieriges Rettungswerk in Algier.

Paris. Das schwere Einsturzungsloch in Algier, bei dem eine Hochseilgesellschaft verschüttet wurde,

Raubüberfall auf eine Kölner Depofitenkaffe.

Köln. (Funkfpruch.) Ein Raubüberfall auf die Depofitenkaffe der Deutschen Bank in Köln-Indenthal ist von drei jungen Burfchen im Alter von etwa 20 Jahren verübt worden. Sie fuhren in einem Kraftwagen vor und fchoffen, als sie in die Depofitenkaffe eingetreten waren, brandlos. Ein jüngerer Beamter, der sich mit dem Kassierer an der Kasse befand, eilte nach hinten, um Hilfe herbeizurufen. Ein Gefchoß, das die Räuber ihm nachsandten, freifte seinen Röhren. Nach der Tat entflohen die Räuber in dem Kraftwagen. Nach den bisherigen Ermittlungen dürfte der geraubte Geldebetrag 15 000 Mark nicht übersteigen. Die Erhebungen an Ort und Stelle sind noch im Gange.

Köln. (Funkfpruch.) Zu dem gemeldeten Raubüberfall auf die Köln-Indenthaler Bankfiliale der Deutschen Bank berichtet die Polizei: Einer der drei Burfchen blieb an der Eingangstür stehen. Der zweite stellte sich in der Mitte des Vorraumes auf, der dritte trat dicht an den Kassierer heran und forderte den Kassierer und einen anwesenden Kunden auf, die Hände hoch zu heben. Gleichzeitlich richteten die Banditen ihre Pistolen auf den Kassierer und den Kunden. Der Burfche, der an den Kassierer getreten war, sprang über diesen hinweg und entnahm dem Geldeschrank etwa 2000 bis 15 000 Mark in neuen zehnmark-Ten-tenscheinen, außerdem Silbergeld im Betrage von 300 Mark und für etwa 25 Mark Kupfergeld. Nach der Beschreibung von den Tätern sind zwei von ihnen 18 bis 19, einer etwa 25 bis 27 Jahre alt. Nach der Tat fuhren die Burfchen in einer dunklen Sechsfelder Limousine, vermutlich einem alten Adlerwagen mit gefälschten Kennzeichen, in Richtung Köln davon.

Unterfuchungen in einem Bofamt.

Bremen. (Funkfpruch.) Ein über 50 Jahre alter mittlerer Beamter am Hauptpostamt, der die Rentenstelle leitete, hat im Laufe der letzten Monate nach und nach etwa 30 000 RM. unterschlagen. Als die Veruntreuungen am Tage vor Weihnachten entdeckt wurden, beging der schuldige Beamte einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsadern aufschnitt. Er liegt mit schweren Verletzungen daneben und ist noch nicht vernehmungsfähig.

Zurückweisung der propolnischen Propaganda Pariser Blätter.

Kattowiß. (Funkfpruch.) Heute nehmen auch die deutschen Winderheitsblätter ausführlich zu der polnischen Stimmungsmache in Pariser Blättern Stellung. So schreibt die Kattowißer Zeitung, ein Versuch, diese falschen und zur Irreführung der öffentlichen Meinung bestimmten Informationen der franz. Presse richtigzustellen, dürfte wenig Aussicht auf Erfolg haben, da es den Pariser Blättern offenbar gar nicht auf die Erforschung der Wahrheit ankommt. Es bleibt deshalb nur die Hoffnung, daß schließlich nicht die zur Stimmungsmache bestimmten Auslassungen der Pariser Presse den Ausschlag bei den Genser Verhandlungen geben werden, sondern die sachliche und gerechte Prüfung der deutschen Behauptungen über den Gesamtzustand seiner Vorfälle, die Herr Jaleski als den natürlichen Prozeß der Entgermanisierung bezeichnet. Schon jetzt aber muß noch einmal mit Entschiedenheit der Versuch zurückgewiesen werden, aus einer Rechtsfrage eine machtpolitische Position zu machen. Worum die deutsche Winderheit und ihre vertraglich berufenen Sachwalter in Genuf kämpfen, das ist ihr verbrieftes Recht und hat nichts zu tun mit angeblichen „ehrgeizigen“ Plänen, die den Vertretern der deutschen Politik von der chauvinistischen französischen Presse unterstellt werden.

Ründigung der Straßenbahnangeboten im Rheinland und Weftfalen.

Reddingshausen. (Funkfpruch.) Vom Arbeitgeberverband Rheinisch-Westfälischer Straßenbahnen wird mitgeteilt: Nach ergebnislosen Verhandlungen mit den Gewerkschaften wurde am 27. Nov. 1930 vom Schlichter in Dortmund ein Schiedsspruch gefällt, der den am 30. Nov. ablaufenden Lohnvertrag im Bereich des Arbeitgeberverbandes Rheinisch-Westfälischer Straßenbahnen wieder in Kraft setzte und ab 1. Januar 1931 eine Lohnsenkung von 6% vorzah. Der Schiedsspruch wurde von den Arbeitnehmern abgelehnt. Da die von Arbeitgeberseite beantragte Verbindlichkeits-erklärung bisher nicht ausgesprochen worden ist, haben sich die Arbeitgeber gezwungen gesehen, den Arbeitnehmern gegenüber die Ründigung mit 14 tägiger Frist auszusprechen. Die Ründigungsfrist läuft am 14. Januar 1931 ab.

Nachmal's Lohnverhandlungen.

Berlin. (Funkfpruch.) Im Lohnvertrag der Rheinisch-Westfälischen Straßenbahn hat der Reichsarbeitsminister die Parteien zu einer nochmaligen Aussprache am 5. Januar nach Berlin geladen.

Auswärtiges Amt und Film „1914“.

Berlin. (Funkfpruch.) Zu dem wiederholt in der Presse aufgetauchten Bemerkungen, das Auswärtige Amt habe Material für den Film „1914“, die Geschehnisse von Seratowo, zur Verfügung gestellt, wird von zuständigen Stellen mitgeteilt, daß das Auswärtige Amt auf Anfrage lediglich Auskünfte erteilt und Stimmweise auf Material gegeben hat. Eine offizielle Mitwirkung des Auswärtigen Amtes bei der Ausführung des Films hat in keiner Weise stattgefunden.

entwickelt sich zu einer Katastrophe von größten Ausmaßen. Wenn man auch bis zur Stunde noch nicht genau weiß, wieviel Opfer unter den Trümmern begraben liegen, so scheint doch schon festzuhalten, daß ihre Zahl mehr als 30 beträgt. Die Aufräumungsarbeiten, die in der Nacht zum Sonntag unterbrochen werden mußten, sind am Sonntag morgen unter Mitwirkung von Truppen wieder aufgenommen worden. Bis zum letzten Abend des Sonntag wurden sieben Leichen geborgen. Während der Bergungsarbeiten ereignete sich ein zweiter Bergungsfall, der beinahe die Wetter verschüttet hätte. Glücklicherweise lösbarte sich aber der Erdrutsch durch ein donnerartiges Gebörs an, so daß die Duffmannschaft sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Als einer der ersten wurde der Bräufling aus den Trümmern befreit, der nur wenige Hautabschürfungen davongetragen hat. Schon wenige Stunden später wurde eine junge, kaum 17-jährige Maurin als Leiche geborgen, die als die Braut erkannt wurde. Ihr Körper, vor allem aber das Gesicht, waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. In der Nacht zum Montag wurden die Aufräumungsarbeiten wiederum eingestellt, da man neue Erdrutsche befürchtete und die Mannschaft nicht unnütz einer Gefahr aussetzen wollte.

Letzte Sunfpruch-Meldungen und Zeleozamme

nom 29. Dezember 1930.

Ründigung der Straßenbahnangeboten im Rheinland und Weftfalen.

Reddingshausen. Vom Arbeitgeberverband Rheinisch-Westfälischer Straßenbahnen wird mitgeteilt: Nach ergebnislosen Verhandlungen mit den Gewerkschaften wurde am 27. November 1930 vom Schlichter in Dortmund ein Schiedsspruch gefällt, der den am 30. November ablaufenden Lohnvertrag im Bereich des Arbeitgeberverbandes Rheinisch-Westfälischer Straßenbahnen wieder in Kraft setzte und ab 1. Januar 1931 eine Lohnsenkung von 6 Prozent vorzah. Der Schiedsspruch wurde von den Arbeitnehmern abgelehnt. Da die von Arbeitgeberseite beantragte Verbindlichkeitsklärung bisher nicht ausgesprochen worden ist, haben sich die Arbeitgeber gezwungen gesehen, den Arbeitnehmern gegenüber die Ründigung mit 14 tägiger Frist auszusprechen. Die Ründigungsfrist läuft am 14. Januar 1931 ab.

Amerikanische Röhrenboote

Beifchlagnahmen für 170 000 Dollar Spirituosen.

New London (Connecticut). Röhrenboote beschlagnahmen den britischen Motorboote „Gleanor Joan“, der Spirituosen im Werte von 170 000 Dollar nach den Vereinigten Staaten einschmuggeln wollte. Die 11 Mann starke Besatzung wurde nach Newport gebracht, wo sie abgeurteilt werden soll.

Darmdrehtur.

Von Dr. med. Hans Kraus-Lichtenfels.

Jeder Mensch weiß, daß er die in der Nahrung dem Körper einverleibten Stoffe nicht reiflos verdaut, sondern daß stets ein bedeutender Teil derselben als Schläde wieder ausgeschieden werden muß. Diese Nahrungs-schläde ist nicht etwa eine leiblose, unveränderliche Masse, wie die Schläde der Steinbohe, sondern ein Gebilde, das weitgehenden Veränderungen und Verfestigungen unterworfen ist. Verursacht werden diese Verfestigungen von einer Unzahl von Bakterien, die im Darm jeden Lebenswesens vorhanden sind.

Die Verfestigung der Kotmassen im Darm ist für den Menschen eine durchaus nicht gleichgültige Sache. Das wissen die Ärzte leider nur zu gut. Wie oft werden sie zu einem Kranken gerufen, der einige Tage seinen Stuhl gehält und bei dem sie einen eingeklemmten Bruch oder eine Darmverfistung feststellen müssen! Warum führen solche Zustände so rasch zum Tode, wenn nicht sofort operiert wird? Weil durch die veränderte Darmwand die Rotzelle und Rotbakterien in die Bauchhöhle und von hier ins Blut überwandern, so daß der Kranke an allgemeiner Blutvergiftung sterben muß!

Aber auch ohne solch schwere Begleitererscheinungen ist eine Stuhlverstopfung immer eine ernste Sache; denn wenn auch keine Bakterien ins Blut übergehen, so finden doch die Darmsäfte und gittigen Stoffe den Weg dorthin. Was für eine Menge von Kopfschmerzen, Magenkrämpfen und andere Änzeln werden Jahre für Jahre eingenommen, wo in Wirklichkeit einzig ein Abführmittel am Plage wäre!

Kopfschmerz und Schwindelgefühl, Anlust zur Arbeit und Gerechtigkeit, Gemütsverfinnung, ja schwere Melancholie ist oft das Ergebnis der Nachlässigkeit in Bezug auf diesen wichtigsten Teil der Magen-Reinigung.

Damit Hand in Hand geht eine Blähung des Leibes, Aufstoßen, über Geruch aus dem Munde, Appetitlosigkeit und Brechreiz. Man nimmt ein Brechmittel ein, schon und gut — nur mühte man dem Mittel ein „Recht Quä“ surufen können, damit es in der anderen Richtung wirkt.

So wird der Mensch matt, blaß und blutarm, verliert jede Unternehmungslust und wird Hypochonder. „Da muß etwas geschehen“, ruft endlich die besorgte andere Ehehälfte, und man einigt sich auf das neueste Wundermittel. Und siehe, es wirkt Wunder, denn es ist ein — allerdings für die Dummen berechnetes und darum entsprechend teures — Abführmittel.

So zeigt das Krankheitsbild der Stuhlverstopfung, wie wenig die Masse der Menschen zum Denken geneigt ist. Die Stuhlverstopfung führt auch manchmal zu Darm-tararren, also zu Durchfällen; aber damit ist das Uebel nicht geholt, der träge Darm wird damit nicht zu geregelter Tätigkeit erogen.

Katarrh ist immer eine Entzündung, und wenn diese Entzündung auf den Blinddarm und Wurmfortsatz übergeht, kann — ja dann ist der Jammer groß und die drohende Lebensgefahr kann oft nur durch sofortige Operation behoben werden! — Wäre es da nicht klüger, wie für die Nahrungs-aufnahme, so auch für die Entleerung des Darms, sich eine bestimmte Tageszeit festzusetzen? Dann wären all die obigen Krankheiten und Gefahren nicht entfernt so häufig, wie sie es jetzt sind.

Auch hier ist es am leichtesten, die Darmtätigkeit von vornherein zu verhindern. Wer sich gewöhnt, jeden Morgen nach dem Frühstück den Darm zu entleeren, der hat damit schon viel gewonnen. Und wer sich schwer davon gewöhnen will, der kann die Sache fördern durch ein Glas kaltes oder warmes Wasser, das er beim Aufstehen nüchtern trinkt. Sollte auch das nicht genügen, so mag er eine Portion etwas Parfobader oder Bitteralz dem Wasser zufügen, immer weniger, bis der Darm die richtige Dressur erlernt hat. Denn es ist in der Tat nicht weniger als Dressur und Übung, eine Übung, die dann sehr bald zur zweiten Natur wird und uns an diesen Krankheits-Typen vorbeiführt.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelfaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark	27. Dez.		29. Dez.	
	27. Dez.	29. Dez.	27. Dez.	29. Dez.
Weizen, märkischer	248,00—250,00	249,00—251,00		
per Oktober	—	—		
per Dezember	270,00	271,00—271,50		
per März	278,00	277,00		
per Mai	284,00	285,00		
Tendenz: fest				
Weggen, märkischer	156,00—158,00	156,00—158,00		
per Oktober	—	—		
per Dezember	172,00—171,50	172,50		
per März	182,00	181,75		
per Mai	191,75	192,50		
Tendenz: ruhig				
Gerste, Braugerste	200—218	200—218		
Winter- und Industrieernte	188—194	188—194		
Winterernte, neue	—	—		
Tendenz: ruhig				
Hafer, märkischer, alt	140,00—146,00	140,00—146,00		
do. neu	—	—		
per Oktober	—	—		
per Dezember	158,50	158,50		
per März	166,50	166,50—166,75		
per Mai	177,00	176,50		
Tendenz: ruhig				
Hafer, rumänischer	—	—		
Blato	—	—		
Tendenz: —				
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, dr. incl. Sad (feinste Marken über Notiz)	28,75—36,75	28,75—36,75		
Weggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, dr. incl. Sad	23,50—26,75	23,50—26,75		
Weizenmehl frei Berlin	9,75—10,25	9,75—10,00		
Weggenmehl frei Berlin	9,00—9,50	9,00—9,50		
Weizenmehl-Klasse	—	—		
Raps	—	—		
Reinfaat	—	—		
Viktoriaerfen	24,00—31,00	24,00—31,00		
Reine Spezialerfen	23,00—25,00	23,00—25,00		
Putzererfen	19,00—21,00	19,00—21,00		
Reinfaaten	20,00—21,00	20,00—21,00		
Erdbohnen	17,00—18,00	17,00—18,00		
Widen	18,00—21,00	18,00—21,00		
Lupinen, blaue	—	—		
gelbe	—	—		
Serafina, neu	—	—		
Rauschwaren, Basis 35%	9,20—9,90	9,20—9,90		
Reinfaaten, Basis 37%	15,20—15,50	15,20—15,50		
Trodenschnitzel	5,50—5,90	5,50—5,90		
Sono-Extraktionsfahrot, Bas. 45%	12,70—13,00	12,70—13,00		
Rastofflofen	—	—		
Speisefarbstoffen	—	—		
Allgemeine Tendenz: ruhig				

Mangets Anregungen vom Auslande und vom West-abfab sieht sich das Geschäft an der Produktenbörse wiederum in engen Grenzen. Das Inlandsangebot ist allgemein mäßig. Für Weizen besteht einige Nachfrage. Die Promot- und Vierterungspreise lagen etwa 1 Mark über Sonnabend-Niveau. Roggen bleibt etwas vernachlässigt, lediglich Dezemberroggen war auf Deckungen zunächst um 1 Mark befristet. Für promot verlässbare Ware wurden etwa Sonnabendpreise bezahlt. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Märktenofferten flüssig Geschäft. Im Hafer hat sich das Offertenmaterial nicht verstärkt, die Preise sind ebenso wie für Gerste behauptet.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 29. Dezember 1930 in Dresden.

Schlachtviehattung und Verlassen	Stückzahl	Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Kuttrieb 81 Stück):		
1. Vollk., aus gemästeter, höchsten Schlachtwert	55—59	104
2. ältere	46—52	94
3. jüngere, vollfleischige	40—44	84
4. ältere	35—38	78
B. Kühe (Kuttrieb 212 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	55—57	97
2. jüngere, vollfleischige oder ausgemästete	50—54	95
3. fleischige	46—49	81
4. gering gemästete	—	—
C. Kälber (Kuttrieb 261 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	47—51	89
2. jüngere, vollfleischige oder ausgemästete	40—44	81
3. fleischige	28—28	78
4. gering gemästete	—	—
5. halbfleiner Weiberinder	—	—
D. Heulen (Kuttrieb 48 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52—56	96
2. jüngere, vollfleischige	42—48	90
E. Ferkel (Kuttrieb 15 Stück):		
mäßig gemästetes Jungvieh	—	—
Schafe (Kuttrieb 816 Stück):		
1. Toppellender bester Markt	71—78	130
2. beste Woll- und Sauglader	62—70	110
3. mittlere Woll- und Sauglader	55—60	106
4. geringe Räder	—	—
Schafe (Kuttrieb 415 Stück):		
1. beste Wollkammer und jüngere Wollkammer:		
1. Weibemahl	60—61	114
2. Weibemahl	—	—
3. mittlere Wollkammer, ältere Wollkammer und ausgemästete Schafe	48—58	118
4. fleischige Schafvieh	40—46	112
5. geringgemästete Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Kuttrieb 2187 Stück):		
1. Fettfleisch über 300 Pf.	60	(75)
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.	59—60	76
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf.	57—58	76
4. vollfleischige Schweine von 180—200 Pf.	54—57	78
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pf.	54—56	78
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	49—53	68
7. Sauen	—	—

Aufnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stau für Fracht, Markt- und Ver-lanzkosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtszunahme ein, erheben sich also wesentlich über die Staupreise. Wechseltage: Rinder und Schweine langsam, Schafe und Räder leicht. Der nächste Viehmarkt findet am 5. Januar 1931 statt.

Rundfunk-Programm.

Montag.
Berlin - Stettin - Magdeburg
 7.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Mitteilungen und praktische Rats für den Landwirt. — 14.00: Das neue Tonfilm (Schallplattenkonzert). — 15.30: Leben und Dichtung. — 15.40: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde. — 16.06: Programm der aktuellen Abteilung. — 16.30: Konzert. Rufe Conrad (Häsel), Gertrud Köhler (Mit). — 17.30: Jugendstunde: Hellwegs Rückblick aus dem Jahre 2000. — 17.30: Die Bücherkunde im Jahre 1930. — 18.00: Heber das Dichterische. — 18.30: Unterhaltungsmusik. — 19.25: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.30: Von Frankfurt a. M.: Zeitberichts. Die Unternehmung über die Katastrophe des Luftschiffs „101“. — 20.10: Eine halbe Stunde Bild-Rolle. — 20.40: Im Kampf gegen die Krise. „Weltwirtschaftswoche und deutsche Wirtschaftsmacht.“ (Prof. Dr. Friedrich Dörmann, M. d. R., Frankfurt a. M.). — 21.05: Tages- und Sportnachrichten. — 21.15: Sinfoniekonzert (Berliner Sinfonie-Orchester). — 22.15: Sonntagabend usw.
Königsbrunnhäusern.
 6.30: Zeitungs- und Wetterbericht. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Funk-Gymnastik. — 10.30: Neueste Nachrichten. — 11.30: Begegnung für praktische Landwirte: Gemeinsame Bayerischer-Verordnung und -haltung als Maßnahme, um die Leistungen und Einheitslichkeit der bäuerlichen Viehhaltungen zu verbessern. — 12.00: Gern Gehörtes (Schallplattenkonzert). — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 14.30: Kinderstunde: Kunterbunt. — 15.00: Frauenstunde: Künstlerische Handarbeiten. Silvesterfeier. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 16.00: Pädagogischer Funk: Gesamtunterricht in der Segta. — 16.30: Von Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.30: Die Erscheinung Christi in der Gegenwart. — 18.00: Die deutsche Offbedlung. — 18.30: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. — 19.00: Französisch für Anfänger. — 19.30: Volkswirtschaftsfunk: Die Not der Städte. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Von Köln: Abendkonzert. — 20.40: Im Kampf gegen die Krise. „Weltwirtschaftswoche und deutsche Wirtschaftsmacht.“ (Prof. Dr. Friedrich Dörmann, M. d. R., Frankfurt a. M.). — 21.05: Von Köln: Fortsetzung des Abendkonzerts. — 22.15: Sonntagabend usw. — Anschließend: Von Hamburg: Unterhaltungskonzert des Kleinen Kocag-Orchesters.

Vermischtes.

Mit falschen Spielmarken in Monte Carlo. Dem „Journal“ wird aus Nizza gemeldet, daß ein aus Sachsen gebürtiger Hoteller, namens Jäger, der in Hamburg seinen Wohnsitz habe, von den Beamten des Kasino in Monte Carlo beobachtet worden sei, wie er mit falschen Rehn-Franc-Spielmarken leste. Der Betreffende sei auf dem Polizeikommissariat durchsucht worden und man habe festgestellt, daß er im Besitz von 126 falschen Spielmarken war und in seinem Koffer noch 800 solcher falscher Spielmarken mit sich führte. Jäger habe erklärt, daß er diese Spielmarken vollkommen gutgläubig in Hamburg einem Unbekannten für 4000 Mark abgekauft habe. Er habe an der Echtheit der Spielmarken nicht gezweifelt. — In der Verhaftung eines angeblichen Hamburger Dösterers namens Jäger in Monte Carlo wird von der Hamburger Polizei mitgeteilt, daß es sich bei dem Verhafteten um einen feinen Gastwirt handelt, der eine Kellnerwirtschaft betrieb. Er hatte sich am 5. August einen Paß gefälscht und war in Hamburg-Barmbeck wohnhaft und aus Steinbüchel bei Dresden gebürtig.
Zwei Kinder durch Gas getötet. Aus Mannheim wird gemeldet: Als die Ehefrau eines in der Dammstraße wohnenden Bahnarbeiters Sonnabend abend von der Arbeit zurückkehrte, war die Küchentür von innen verschlossen. Nachdem die Tür aufgebrochen worden war, fand man in der mit Gas gefüllten Küche die beiden Kinder im Alter von vier und sieben Jahren, am Boden liegend, tot. Der vier Jahre alte Werner war bereits tot, der siebenjährige Erich gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Die Kinder hatten vermutlich mit dem Gasofen gespielt und waren von dem austretenden Gas betäubt worden. Trotz aller ärztlichen Bemühungen ist auch das zweite der Kinder gestern abend gestorben.
Den aubringlichen Viehhäber erschossen. In Wendeln ereignete sich am Sonnabend eine blutige Tragödie. Der 31-jährigen wegen ihrer Schönheit viel umworbenen Johanna Kania stellte seit längerer Zeit ein gewisser Wiffior nach, der aber bei dem Mädchen kein Gehör fand. Der wiederholt abgewiesene Liebhaber drang nun am Sonnabend in die Wohnung des Mädchens und versuchte, es zu vergewaltigen. In der Notwehr ergriff die Kania einen Revolver und stredte den gewalttätigen Liebhaber durch fünf Schüsse nieder. Nach der Tat stellte sie sich selbst der Polizei.

Tragödie in Brunshaupten. Nach einer Meldung des „Montag“ aus dem Oisebad Brunshaupten wurde der Bankagent der Meisenburgerischen Depositen- und Wechselbank, Adolf Beder, mit seiner Gattin im Schlafzimmer tot aufgefunden. Das Motiv des Doppelselbstmordes ist noch nicht geklärt. Man nimmt an, daß finanzielle Sorgen das Ehepaar in den Tod getrieben haben. Auf den Nachttischen stand je ein Glas Blüthwein, der vermutlich Gift enthalten hat. Man nimmt an, daß die Lebensmüden die Tat bereits am 1. Feiertag verübt haben. In der Wohnung des Ehepaares fand man alles in muster-gültiger Ordnung.
Sturmverwüstungen in Südrussland. In den letzten Tagen herrschte in Südrussland ein starker Sturm. Die Eisenbahnverbindungen zwischen dem Donets-boden und Charkow sind vollkommen unterbrochen. Auch die telegraphischen Verbindungen sind zerstört. Zur Be-seitigung der Sturmschäden wurden 11 000 Mann Truppen eingesetzt. Durch den Sturm wurde eine Güte zum Ein-stürzen gebracht; dabei wurden vier Personen unter den Trümmern begraben.
Doppelselbstmord aus wirtschaftlicher Not. In einem Hause der Kraußstraße, im Berliner Osten, haben sich in der vergangenen Nacht der 33 Jahre alte Bäckereifabrikant Fritz Müller und seine 17-jährige jüngere Ehefrau durch Gas verätzt. Müller hatte einen langen Schlauch in der Küche an den Kocher angeschlossen und ihn über den Korridor hinweg und durch das Wohn-zimmer bis in die Schlafkammer geleitet. Das Ehepaar wurde gestern vormittag tot aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß wirtschaftliche Sorgen die beiden zu der Verzweiflungstat getrieben hatten.
Schwere Sport-Unfälle. In Schifflingen ereignete sich während der Feiertage eine Reihe schwerer Un-fälle. In Krummhübel kürzte beim Bobrennen in einer Kurve, wahrscheinlich infolge Verlassens der Bremsen, ein befestigter Schlitten um. Drei Schüler erlitten Beinbrüche und leichte Gehirnerschütterungen. Der vierte, Hans Bogt, indessen wurde so schwer verletzt, daß er an innerer Verblutung verstarb. In Dörmisdorf fuhr der Wagen-arbeiter Leber beim Robben mit voller Wucht in ein Auto hinein. Er selbst, seine Frau und ein Enkelkind wurden hoch durch die Luft geschleudert. Die Frau wurde so schwer im Gesicht verletzt, daß sie auf einem Auge er-blüdete. Der Mann erlitt einen doppelten Beinbruch. Das Kind trug nur Hautabwühlungen davon. Im Eulens-gebirge stürzten drei Eisbahnerinnen so unglücklich, daß

Vergessen Sie nicht

die Neujahrs-Glückwünsche

für das Riesaer Tageblatt
 (Geschäftsstelle nur Goethestraße Nr. 59)
 zu bestellen. Fernsprecher Nr. 20.

Ein Wintertraum.

Copyright by Bräudenberg-Verlag, Smdlau i. Sa.
 Roman aus Oberhof von Anna Botsche.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
 „Rein, ich denke nicht daran,“ entgegnete sie. „Es war die erste freie Tat in Irmengards Dasein, und die sollte ich hindern? Was müßt ihr denn, die ihr nur in der Enge der Kondemnienz lebt, von dem großen Aufatmen der Liebe, das plötzlich alle kleinlichen Vorurteile abtut, um offen, frei und heilig seine große Liebe zu bekennen! Freige sind wir gewesen, alle waren wir selbe — du und ich und Irmengard. In der Stunde der Gefahr, des Entschens über das furchtbare Unglück hat sie sich offen zu dem Manne bekannt, den sie liebte, und ich sollte sie zurückhalten, damit der andere, an dessen Seite sie vielleicht ein elendes Leben geführt hätte, sie nicht verläßt? Rein, Leo, wie Irmengard ihre Liebe bekannt hat, so will auch ich die meine bekennen, ohne Scheu und ohne Verstecken, denn du hast ein Recht auf mein volles Vertrauen.“
 Finster streiften sie über das weiße Leinwand des Bettes.
 „Das sind Hirngespinnste, Angelid, Träume, die auch wieder vergehen.“
 „Sich,“ fuhr er etwas weicher fort, „ich begreife es ja nur zu gut, daß ein leidenschaftliches Mädchenherz einem Manne wie Irmengard zuliegt. Eure Phantasie sieht da tausend Dinge, die vielleicht gar nicht sind. Einen König glaubt ihr in dem Manne zu sehen, der so schön und stolz täglich sein Leben wagt, der ganz andere Werte auszugeben hat als wir gewöhnlichen Sterblichen. Aber gerade weil ich das weiß, weil ich fühle, daß der gewaltige Sturm, der euch vorwärts treibt, mehr ein Spiel eurer Phantasie als der Zug des Herzens ist, darum, Angelid, muß ich dich halten. Unterbrich mich nicht! Du hast ja gar keinen Begriff von der Liebe, die alles trägt, die alles duldet, die nicht das Ihre sucht. Du denkst nur an dich, was augenblicklich dein heißes Herz, deine Phantasie, deine Sinne entflammt, und du denkst nicht an das Ende. Mit verbrannten Flügeln fliehst du, mein armes Kind, von diesem Sonnenfluge heim. Sei's darum. Noch aber bist du meine Braut, noch kann ich dich halten und ich tue es mit aller Kraft. Dem ungewissen Schicksal an der Seite des Fliegens ließe ich dich nicht aus, dazu bist du mir zu lieb, darum habe ich nicht so treu um deine Liebe gebittet. Wenn du mir, wie ich dir sagte, in drei Monaten noch bekennen kannst: „Ich liebe ihn und ich würde sterben, wenn ich ihn nicht erringen kann“, dann werde ich still zurücktreten. Aber so nicht, denn ich weiß, daß du ins Elend gehst. Du liebst ihn ja gar nicht. Die feinsten Fühler deiner Seele wurzeln ganz wo anders. Deine Leidenschaft verblendet dich. Komm doch zu dir, Kind! Nicht melnetwegen, sondern beinetwegen bitte ich dich, stürze dich nicht ins Unglück, suche in Ruhe zu überlegen, dich zu prüfen. Du kennst ja mit offenen Augen in dein Verderben.“
 „Und wenn es schon zu spät ist?“ fragte Angelid mit müder Stimme. „Wenn mein Schicksal sich bereits entschieden hat?“
 „Angelid!“ Wie rollender Donner grollte Leos Stimme.

„Was liebst du mich so an!“ rief das schöne Mädchen heftig.
 „Wo bleibst du denn gestern abend, statt mich zu schätzen, als ich in der Schneenacht allein mit Johannes Irmengard durch den Wald lief? Du müchtest Riele Boffen schöne Dinge sagen und ihr von deinem Innenleben erzählen, was du mir nicht sagen mochtest. Du müchtest —“
 „Dah, bitte, laß Riele Boffen aus dem Spiel. Es kommt dir nicht zu, die Gefühle dieses Mädchens hier mit hinein-zuziehen. Wie sich auch mein Leben gestalten mag, ich werde immer der Freund dieses Mädchens bleiben, das so tapfer und stolz sein Gesicht trägt, ungeachtet durchs Leben gehen zu müssen. Du hast ganz recht, ich hätte viel mit Riele Boffen zu reden. Sie sollte mir mit, daß sie Konventionen zu werden beabsichtigt, und ich gab ihr einige Worte und Fingerzeige, wie es am besten sei, diesen Plan auszuführen. Das war alles, was ich mit Riele Boffen besprochen.“
 „Angelid sah ihren Verlobten verstört an.“
 „Und ich glaubte — ich hoffte,“ stotterte sie.
 „Dah ich Riele als Erlaß für dich nehmen würde,“ sagte er bitter auf. „Das hast du dir kein ausgedacht, als ob Ich und Liebe ein Handelsgefäß ist, das man nach Belieben wechselt. Riele ist ein tapferes Mädchen. Sie wird diese Ent-täuung ihres Lebens überwinden und sie wird, indem sie andern nützt, für andere lebt, doch ein reiches Leben führen. Wir aber wird sie stets lieb und wert sein.“
 Ohne eine Mieme zu verändern, hatte Angelid zugehört. Jetzt hob sie stolz den Kopf und sagte, während sie eine Riefe, die auf dem Tische stand, langsam zwischen ihren weißen Händen umschlängelte:
 „Sie hätte besser zu dir gepaßt als ich. Aber warum streiten wir uns denn? Auf Riele kommt es hier doch gar nicht an, sondern darauf, ob du mich jetzt freigeben willst. Ja oder nein.“
 „Nein! Ich habe andere Ansichten über ein Verlöbniß, als du zu haben scheinst.“
 „Auch nicht, wenn ich dir sage, daß ich Johannes Irmengard liebe, glühend, unwandelbar — daß diese meine Lippen seine Riefe getrunken, und daß ich ihn wiedergeföhrt habe? Auch dann nicht?“ Einen Augenblick blühte es totenstill im Zimmer.
 „Also doch!“ kam es dann zwischen den zusammengepreßten Zähnen des Grafen hervor. „Dieser ehrlose Bube, das soll er mir büßen.“
 Siebend heiß stieg das Blut in Angelids Gesicht.
 „Du willst dich doch nicht mit ihm scheiden?“
 „Stieh sie hastig hervor, während ihre bebenden Finger erschrocken Leos Hand umklammerten.“
 „Hast du vielleicht Angst um diesen Schurken, der dich an sich riß, trotzdem er wußte, daß du meine Braut warst?“
 „Er ist nicht schuldiger als ich. Die Liebe zwang uns zu einander.“
 „Die Liebe? Und das sagst du, meine Braut? Wie habe ich dir vertraut, an dich geglaubt! Darum eben, weil ich dir vertraute, grenzenlos, lieh ich dich in der Gesellschaft des Fliegens. Ich wollte nichts halbes, ich wollte dich ganz. Ich wußte wohl, ich konnte dich verlieren, wenn deine Liebe nicht ausreichte würde. Aber ich habe nie geglaubt, daß die

Wrajin Kotzed sich selbst verlieren kann. Wie habe ich dich geliebt, als das Heiligste und Schönste im Leben. Nicht gewagt habe ich, deine Lippen zu küssen, aus Furcht, ich könnte sie entweihen bevor ich nicht ganz deiner ungeteilten Liebe sicher war. Voll Hartheit habe ich um dich geworben, jeden Tag und jeden Tag lag ich neue Blüten in deinem Herzen aufzubrechen und jeden Tag lag ich neue Worte Reime erlösen, die mich mit Glückseligkeit erfüllten.“
 „Und da kommt dann plötzlich ein Mensch, keiner kennt ihn, seine Vergangenheit, seine Zukunft — schön, stolz, schneidig, stolz, mit Augen wie zwei sengende Sonnen, und die Stolzeste der Stolzten ist kein Alles gibt sie ihm für ihn: Die beiden alten Leute, die sie erzogen, die für sie gedacht und die sie in ihrer Art geliebt haben, und den Mann, der sie wie nichts auf der Welt angebetet, der sie auch lieb gehabt hat, so recht von Herzen, wie man einen treuen Freund liebt, wenn auch vielleicht nicht mit der Flamme der Leidenschaft, den wirft sie von sich. Sie hat nicht mal so viel Achtung vor ihm, daß sie ihre Gefühle so lange beherrscht, solange sie sich noch keine Braut nennt. Rein, sie geht hin und läßt sich von dem andern küssen und erwirbt seine Riefe. Fühlst du denn nicht,“ zürnte Leo, indem er Angelids beide Hände ergriff und sie heftig schüttelte, „wie entsetzend das für uns beide ist? Fühlst du denn nicht, daß du uns beide dadurch in den Staub gezogen hast? Stieh mich nicht so an,“ stieh er mit knirschenden Zähnen hervor, „sonst verpasse ich, was du mir gemein bist, die nun jetzt Schmach und Schande über mich häuft!“
 „Leo, ich bitte dich, sei nicht so heftig, höre mich doch nur an, laß dir erklären.“
 „Ich brauche keine Erklärungen nicht. Dem Schuft aber, der dich mir genommen, dem will ich zeigen, daß man mich nicht ungestraft bestiehlt.“
 Er stürzte zur Tür.
 „Leo!“ schrie Angelid auf und dann klang es noch einmal wie ein wimmernder Laut: „Leo!“
 Er hörte sie nicht mehr.
 Wild war er hinausgestürzt. Schmetternd warf er die Tür hinter sich ins Schloß.
 Angelid war wie gebrochen in einen Stuhl gesunken. Sie konnte gar nichts denken, gar nichts fühlen. Als wäre sie zu Boden geschlagen, so verharrete sie, betäubt, vernichtet.
 Wie lange sie so gelesen hatte, sie wußte es nicht.
 Als sie wieder zu sich kam, da webten schon Schatten in dem Gemach. Der kurze Wintertag ging bald zur Riefe. Ver-schloß sich Angelid mit der Hand über die Stirn.
 Was würde Leo nun ins Werk legen? Er würde sich mit Irmengard scheiden, gewiß, das würde er. Obwohl Leo oft mit Duell als etwas Lieberfüßiges, ja Unstüchliches hingestellt, blie ihm doch kein anderer Ausweg — er mußte dem Befehle der Ehre gehorchen, und einer — vielleicht beide würden die Op-fier sein.
 Eine sinnlose Angst erfaßte Angelid, sie mußte selber nicht ob um Johannes oder um Leo. Verzweiflung erfüllte ihr Seele. Wer konnte, wer durfte helfen? Onkel Gerwin? Rein! Tante Bella? Rein! Otto? Rein, er stürzte jetzt wohl beim Fünf-Uhr-Lee. „Johannes Mutter!“ schrie Angelid plötzlich

Ne Arm- und Beinbrüche davontragen. Bei Gegenhalt stürzte der Sohn des Rittmeisters Werber beim Schneeschubhauen und erlitt einen doppelten Beinbruch.

Hundetypus in Berlin. In Berlin herrscht seit einiger Zeit eine der gefährlichsten Hundekrankheiten, der sogenannte Hundetypus, auch „Stuttgarter Seuche“ genannt, die nach den Meldungen der Tierärzte bereits den Tod von einigen tausend Tieren verursacht hat. Die Seuche hat mit dem Typus, wie er bei Menschen vorkommt, nichts zu tun und kann auch Menschen nicht gefährlich werden. Um so schlimmere Folgen hat sie aber für die von ihr befallenen Hunde. Sie führt meist in kurzer Zeit zum Eingehen der Tiere. Bisher ist es der tierärztlichen Wissenschaft noch nicht gelungen, den Erreger dieser gefährlichen Hundekrankheit einwandfrei festzustellen. Ihre Symptome bestehen zunächst in Erbrechen und allgemeiner Mattigkeit der Tiere, später treten dann Geschwürbildungen im Mause auf.

Deutscher Dampfer beschlagnahmt. Tidningarnas Telegrambyrå meldet: Der Fischdampfer 204 aus Hamburg wurde gestern abend von einem schwedischen Kanonenboot bei ungeschicklicher Fischerei überrascht. Der Dampfer ist beschlagnahmt und in den schwedischen Hafen Selsingborg (Deresund) eingebracht worden.

Drei Stifahrer im Sants durch eine Lawine verschüttet. Im Gebiet des Santsgebirges wurde eine Gruppe von sieben Stifahrern von einer Lawine überrascht. Eine Dame und zwei Herren sind verschüttet, die anderen vier Fahrer konnten sich herausarbeiten. Die drei Verletzten wurden nach mehrstündiger Arbeit geborgen.

Todessturz in die Aare. Beim Einfahren auf die über die Aare führende Kirchenfeldbrücke arretiert ein Automobil ins Schleudern, riß das Geländer der Brücke weg und stürzte ab. Die beiden Insassen des Wagens ertranken.

Raubüberfall in Hamburg. Ein Täter festgenommen. Sonnabend abend gegen 7 Uhr betrat ein junger Herrchen ein hiesiges Wirtschaft, hielt über den allein anwesenden Wirtshausbesitzer her, schlug ihn mit einem harten Gegenstand nieder, so daß er betäubungslos wurde, und schleuderte ihn dann in das hinter dem Laden gelegene Zimmer. Dort raubte die Täter aus einem Schrank rund 120 Mark in Papiergeld, sowie einen Beutel mit alten Münzen und etwas Kleingeld. Ein Kriminalbeamter, der von einer Passantin, die Verdacht geschöpft hatte, von dem Vorfall benachrichtigt wurde konnte einen der Täter in dem Augenblick ergreifen, als er mit seinem Korb durch den Laden verließ. Der Festgenommene, ein bereits wegen Einbruchs und Diebstahls verurteilter 19-jähriger Schlächterlehrling, hatte den Beutel mit den Münzen und einiges Bargeld bei sich. Das Papiergeld will er seinem Komplizen ausgehändigt haben. Der Überfallene, bei dem unmittelbare Lebensgefahr nicht befiel, wurde einem Krankenhaus zugeführt.

Die St. Josephskirche in Ottawa niedergebrannt. Die katholische St. Josephskirche, eines der größten Gotteshäuser der Stadt, ist durch eine Feuerbrunst vollkommen zerstört worden. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt. Der Brand entstand dadurch, daß ein Kind eine brennende Kerze umwarf.

„... sie, sie war ja gekommen, sie mußte helfen, sie mußte den Kampf verhindern. Sie hatte ihn doch auch lieb. Gleich wollte sie zu ihr, ihr alles vertrauen, auch wie sie schuldig war.“ Sie sollte ihr helfen. Keiner von beiden durfte sterben, sie hatte sie ja beide so lieb, wenn auch so ganz verschieden.

Und während über Anglids Gesicht heiße Tränen strömten, riß sie hastig ihre Sportmütze über die Ohren und fuhr in die Jacke. Nur schnell, nur fort!

Wie gesagt rannte sie zur Tür hinaus und an Tante Bella vorüber, die augenscheinlich zu ihr gewollt hatte und die ihr nun ganz verdutzt nachsah.

Erst als Anglid das Freie gewonnen hatte, hielt sie einen Augenblick inne.

Die Floden wirbelten noch immer in der Luft, und die Dämmerung lag hernieder. Vom Sanatorium da drüben, wo Armengard am Krankenlager Köppings weilte, von dem man noch nicht wußte, ob er leben oder sterben würde, schimmerte heller Schein ihr entgegen, und auch im Hotel Sansouci flammten jetzt die Lichter auf.

Auf der Eisbahn luden noch einige Kutschfahrer ihre Schleifen, und hier und da klangen die Schellen der Schlitzen. Tief vergraben lag Oberhof in seiner weißen Dede, still und feierlich, denn heute erschallte keine Musik und selbst das frohe Lachen der Jugend war verstummt.

Und über den weißen, knisternden Schnee hastete die weißgekleidete Frauengestalt in fliegender Eile dem Hotel Sansouci zu.

Die Floden fielen noch immer. Zu Tausenden taumelten sie herab und schmiegt sich wie weißer Samt über Höhen und Tiefen.

16.
In dem so gemüthlichen Vestibül des Hotels Sansouci mit den behäbigen Eichenmöbeln, den tiefen Polsterstühlen, überstrahlt von elektrischem Licht, war es um diese Zeit ganz leer.

Nur in der entferntesten Ecke der Halle hatte sich Kerlchen in ihrer roten Jacke in eine Sofaecke gedrückt und weinte. Ihre Sportmütze lag achlos am Boden. Während drückte Ursula ihr zu einem Knäuel geballtes Taschentuch in die Augen.

In demselben Augenblick schritt Hans Ulrich von Boffen eiligst über die Diele, dem Korridor zu.

Beim Anblick der Kleinen staute er zuerst erschrocken, dann glitt ein Lächeln über sein Gesicht.

„Gnädiges Fräulein, Kerlchen?“ fragte er, eiligt auf sie zutretend. „Hat man Ihnen etwas getan? Hat man Sie gefährdet?“

„Na, ich werde doch wohl noch weinen können,“ gab sie erhobt zurück, das Tuch noch fester an die Augen pressend. „Weinen Sie denn, es geht hier im ganzen Hause auch nur ein Nieschen, wo man sich mal ausweinen kann? Kein Gedanke! Oben fragt Rama in allen Tonarten, was mir fehlt, im Speisesaal geht der Oberkellner spazieren und guckt mir ins Gesicht, im Schreibzimmer sitzt einer und schreibt ellenlange Liebesbriefe, und nicht mal hier, wo sonst um diese Zeit keine Kaffe ist, bleibt man ungeschoren.“

„Ja, aber Kerlchen, müssen Sie denn absolut weinen?“

„Na, Sie sind auch einer! Erst rufen Sie wie wild die gefährliche Bobbahn herunter. Es sah gräßlich aus, wie die „Here“ plötzlich durch die stark angezogene Bremse hin und her schwankte und dann plötzlich oberhalb der Unglücksstätte hielt. Ich stand drüben hinter der Eiswand und konnte nicht herüber. Es hätte ja gar nicht viel gefehlt und die „Here“ mit ihrer ganzen Mannschaft hätte das gleiche Los getroffen wie den „Karr.“

„Aber Sie leben doch, gnädiges Fräulein, daß uns nichts passiert ist. Freilich, der arme Köpping und seine Frau! Es soll schief mit ihm stehen.“

„Ja und keine Frau ist tot.“ Schluchzte Ursula auf, und ich — ich war immer so häßlich zu ihr — ich möchte sie nicht leiden.“

Spendet zum städtischen Hilfswerk

Verwendet Wohlfahrtsbriefmarken und -Postkarten

Der neue Kalender.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem neuen Jahr. Der Kalenderblock in unserem Städtchen ist bereits erheblich schlanke geworden, nur noch ein paar lose Blätter hängen daran. Aber schon ist der neue Kalender eingetroffen, der, will man es wissen, vielleicht das Geheimnis von 365 neuen Tagen birgt. Die Geschäftsteile präsentieren ihrer Kundenschaft diesen Kalender als Neuahrs-gabe, verbunden mit den besten Wünschen fürs nächste Jahr und mit einer mehr oder minder geschmackvollen Kellame. In den Geschäften und Kaufhäusern liegen ganze Stöße von Wandkalendern zum Verkauf bereit. Alle möglichen, farbenprächtigen Rückwände kann man da entdecken: Märchenszenen, Blumenmuster, Mädchenköpfe, Städtebilder usw. Wer sich doch einen Kalender kauft, der wird rein gewohnheitsmäßig zunächst einmal den Blod durchblättern, sei es, weil er irgend ein verborgenes Geheimnis, eine Neuigkeit zu ergründen sucht, oder weil ihm die tiefstschwarzen und roten Alfere, die noch so frisch sind, gut gefallen. Und während er diesen Blod durchblättert, wird er eben so gewohnheitsmäßig denken: „Da hast Du wieder eine lange Zeit vor Dir!“ Auf diesem neuen Kalender gibt es aber noch etwas anderes zu studieren. Das sind die Sinnprüche, die Gedankenblätter und, nicht zu vergessen, manchmal auch die Kochrezepte. Diese Citate und Kochrezepte sind Privileg der Frau. Nicht etwa, daß sie alle die Sprüche auswendig lernen wollte, nein, zuweilen hebt sie diese sogar auf und verkauft sie sorgfältig in einem Kästchen. Und die Kochrezepte? Nicht etwa, daß sie sich nach dem dort angegebenen Mittagsettel richten wollte, denn 90 Prozent all dieser hier verzeichneten Gerichte kennt man als gewöhnlicher Sterblicher kaum. Nein, sie liest sie nur, weil es zu ihren Dilegenheiten gehört, sich darum zu kümmern, was vielleicht andere Frauen oder Köche als besondere Spezialität ausgetrocknet haben. Ach, es läßt sich überhaupt sehr viel über einen solchen Kalender sprechen. Wenn man zum Beispiel diesen letzten Kalenderblock mit seinen 365 Blättern vor sich hat, dann beschäftigt man sich doch eine ganze Weile damit. Man sieht zunächst einmal nach, auf welchen Tag diesmal der eigene Geburtstag fällt, dann, wie der Geburtstag von dem nächsten nächsten fällt, wie der andere Termine sind so wichtig, daß sie gleich durch ein fettes Bleistiftkreuz gezeichnet werden. Jetzt findet man noch Gefallen an dem neuen Kalender, hat aber das neue Jahr erst seit ein paar Wochen begonnen, dann ist es einem gleichgültig, ja man wird manchmal zu laut, seinen eigenen Kalender abzurufen. Man vernachlässigt ihn und wünscht sich, daß jemand anderes den Kalender betraut.



Neubestellungen

auf das in allen Ecken der Einwohnerschaft von Biele und Umgegend sehr beliebte Biele Tagblatt zum Beginn nehmen jederzeit entgegen für

- Haberlen: Frau C. Wopel, Haberlen Nr. 72
- Wahlb: Frau Delle Nr. 6
- Sohlis: E. Kühne, Nr. 57
- Gröba: H. Daubold, Streifenstr. 17
- M. Heidenreich, Allee Nr. 4
- D. Niebel, Dübaker Str. 2
- Frau Kulle, Kirchstr. 19
- Grödel: A. Welter, Grödel Nr. 1
- Jahnsdansen-Wöhler: Frau Trimus, Niebich Nr. 26
- Kalbig: Frau Müller, Seerhausen Nr. 184
- Vannenberg: Otto Schürer, Bädermeister
- Reutenich bei Biele: Frau Schlegel, Reutenich Nr. 74
- Reizenborn: L. Schumann, Poppig 18
- Reizenborn: D. Thiele, Gröba, Dübaker Str. 10
- Reizenborn: A. Welter, Grödel Nr. 1
- Niederich: Frau Trimus, Niebich Nr. 26
- Niederich: Marie Thranitz, Bielefelderstr. 6
- Celk: M. Schwarze, Celk Nr. 41
- Fauk: M. Schwarze, Celk Nr. 41
- Poppig bei Biele: L. Schumann, Nr. 18
- Franke: Frau Trimus, Niebich Nr. 26
- Biele: Alle Zeitungsträger und zur Zustellung an diese die Tagblatt-Geschäftsstelle, Goethestr. 3 (Telefon Nr. 20)
- Reizenborn: M. Schöne, Grundstr. 16
- Sanerik: Frau Delle, Wahlb Nr. 6
- Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 184
- Reizenborn: Fr. Kluge, Lange Str. 116
- Reizenborn: H. Pöge, Lange Str. 20
- Reizenborn-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 18
- Reizenborn: Richard Schönte, Buchbinder

„... und darum weinen Sie hier?“ Ursula sah ihn mit ganz sonderbar großen Augen an.

„Ach, um alles meine ich. Um Sie auch. Ich möchte am liebsten sterben.“

„Aber, gnädiges Fräulein, Ursula, Kerlchen,“ tröstete Hans Ulrich in heimlicher Freude.

Im Augenblick sah er an ihrer Seite und legte beruhigend seinen Arm um ihre Schulter.

Kerlchens Tränen aber strömten noch heißer; sie ließ es jedoch geschehen, daß Hans Ulrich ihr Köpfchen sanft an seine Brust betete.

„Du, mein Kleines, Lebes,“ flüsterte er zärtlich. „Weißt du denn nicht, daß ich dich fürchterlich lieb habe?“

„Du? Ich das mag?“

Durch die heißen Tränen lachten Ursulas Augen glücklich. „Ich das wirklich mag? Schwöre mir!“

Hans Ulrich hob lächelnd die Schwurfinger.

„Du Dummschne, hast du denn das nicht gemerkt?“

„Ja, nicht sie, sonst schon, aber heute, wo alles mit einem Male so fürchterlich ernst und traurig war und du —“

„Du merkst gar nicht, daß sie ihn zu keinem Entschieden auch mit „du“ anredete — gleich über alle Berge warst und dich gar nicht um Kerlchen kümmertest, da meinte ich, sterben zu müssen.“

„Und da suchtest du die ein Mädchen zum Weinen hier in der Halle, wo jeder vorüber muß? Liebe, süße, einseitige Ursula! Lottlösen könnte ich dich dafür.“

Und doch berührte er ihren jungen, frischen Mund mit seinen Lippen nur ganz zart und leicht.

Ursula ließ es ruhig geschehen. Eng kuschelte sie sich wie ein Kind in seine Arme und leuchtete, während sie energisch ihre Tränen trocknete.

„So, nun kommt alles wieder ins rechte Gleis, aber weißt du, das Bobfahren, das gewöhne ich dir noch ab.“

„Wenn du kannst, mein Süßes, immer zu.“

„Ach, Frauen können alles!“

„Stimmt! Sogar Männer zu Liebeserklärungen bringen, die sie noch einen Tag bei sich behalten wollten. Jamahl, mein Lieb, bei der nächsten Bobfahrt mit dir, die du mir versprochen, sollte es vor sich gehen.“

„Ja,“ lachte Kerlchen auf. „So steht's mit den Vorsätzen der Männer. Jetzt aber, du Schlingel, komm mit zu Rama, die sich gewiß über mich schon zu Tode ängstigt. Wir wollen ihr nur gleich reinen Wein einschenken, denn weißt du, so eine Mutter — die sieht alles. Verfluchen gibt es da nicht!“

„Das haben wir ja auch gar nicht nötig, Kerlchen, Gott sei Dank nicht!“

„Du,“ begann sich Ursula, plüschig aufspringend und eifrig an seinem Rockknopf drehend, „weißt du auch, daß ich gar kein Geld habe — absolut nicht?“

„Ich habe genug für zwei oder auch für drei und vier,“ rief er jubelnd, das bräutliche Mädchen in seine Arme ziehend. Ursula wehrte ihm errösend.

„Aber Ansprüche, tolle Ansprüche habe ich.“

„Ei, das wäre. Na, denn man los. Was willst du denn?“

„Dich, dich will ich ganz!“ rief Ursula ergötzt, glücklich ihr Köpfchen gegen seine Brust pressend.

Er küßte sie innig und bewegt.

„Und ich will auch etwas als Hochzeitsgabe,“ botone er wach. „Kerlchen, deinen Lieben, allen Hochzeitsfritten, mit Rosen bekränzt, den will ich haben, Ursula, und dich dazu, mein geliebtes Kerlchen, sonst nichts in der Welt. Da können sich denn noch mal bereinst unsere Kinder mit „Kerlchen“ amüsieren. Ist das nicht fein?“

Sie legte ihm ihre kleine, energische Hand auf den Mund, und dann zog sie ihn lachend zur Tür.

„Du bist doch ein süßer, dummer Junge.“

Arm in Arm stiegen sie dann die Treppe hinan, um Ursulas Mutter ihr Glück zu künden, während ernst, gemessen, hochaufgerichtet die dunkle Gestalt des Grafen von der Decke

in die Halle trat, der sich anhielt, von Johannes Funk Rechenschaft zu fordern.

Leo sah noch das häßliche junge Paar die Treppe hinaufsteigen, und die alte Hölle auf seiner Stirn wurde noch tiefer, der Blick seiner Augen dunkler.

„So taumelt einer nach dem anderen wie die Wolke zum Licht,“ dachte er, „und wie viele verkennen sich doch dabei die schimmernden Flügel.“

Johannes Funk schritt in seinem Zimmer unruhig über den weichen Teppich.

Es war ein großes, hohes, mit behaglicher Weisung eingerichtetes Gemach, das sich nach Süden zu einer großen Loggia öffnete.

Die Vorhänge waren noch nicht zugezogen, durch die breiten Fenster blickte man über weite Gartenanlagen und Wiesenlandschaft hinüber zum Schlosshotel, das hell in elektrischem Licht erstrahlte. Auch Funk hatte die elektrischen Flammen im Zimmer angezündet.

Wie ungerührt doch das Wort war.

Da endlich ein leichtes Klopfen an der Tür.

Der Bursche meldete: „Graf Leo von der Decke.“

„Ich lasse bitten,“ antwortete Funk, und er erschraf selbst vor dem eigenen Klang in seiner Stimme.

Einen Augenblick lehnte er seinen Kopf gegen die Tür, die zum Nebenzimmer führte.

Nein, sie konnte nichts hören, keine Mutter, die noch durch eine zweite Tür von ihm getrennt war. Sie ruhte jetzt gewiß von den Anstrengungen der Koffe aus. Er hatte sie seitdem matt und angegriffen gefunden.

Graf Leo stand, den Hut in der Hand, in feierlicher Haltung vor ihm.

„Ich bin gekommen, Herr Funk,“ begann er Gemüthlich, „um mir einige Aufklärungen von Ihnen zu erbitten.“

„Ich stehe ganz zur Verfügung, Herr Graf.“

„Es neigte leise den Kopf.“

„Es ist Ihnen bekannt, mein Herr, daß die Gräfin Rotted meine Braut ist.“

„War, Graf von der Decke, war. Seit gestern ist sie es nicht mehr.“

„Herr!“ brauste Leo auf. Aber er bewang sich sofort und antwortete kühl:

„Ihre Auffassung hat mit der Tatsache nichts zu schaffen. Es handelt sich darum, ob Sie wußten, daß es die Braut eines andern war, die Sie gestern, als durch Zufall die Dame Ihrem Schutze anvertraut war, in Ihre Arme rissen?“

Dem Flieger grüßte sich eine tiefe Jarnesfalle in die bunte Stirn. Seine Augen stammten dunkel auf, fast noch dunkler als die Leos, aber er war äußerlich ziemlich beherrscht, als er entgegnete:

„Ich verstehe Sie wirklich nicht, Herr Graf. Ich habe das mir entgegengebrachte Vertrauen gemißbraucht habe, kann doch wohl allein die Gräfin Rotted entscheiden.“

„Die Gräfin Rotted steht, so lange sie meine Braut ist, unter meinem Schutz und ich erkläre Ihnen hiermit, daß Sie das Ihnen entgegengebrachte Vertrauen auf das größte gemißbraucht haben. Ich, als der natürliche Beschützer meiner Braut, verlange Rechenschaft von Ihnen über Ihr Verhalten.“

Einen Augenblick war es, als wollte sich der Flieger mit erhobener Faust auf den Grafen stürzen. Er beherrschte sich aber meisterhaft und bemerkte mit einem feinen, janzschönen Lächeln:

„Wenn sich die Gräfin Rotted durch mein Benehmen im geringsten beleidigt fühlt, so bin ich natürlich gern zu jeder Genugthuung bereit, wie ich mich Ihnen auch zur Verfügung stelle. Haben Sie mir sonst noch etwas zu sagen?“

(Fortsetzung folgt.)

Thüring vom Toraja in Bild und Wort.



„Quer durch die Seine“.

Dieses internationale Pariser Weihnachts-Wettswimmen über 100 Meter, das traditionsgemäß am 1. Weihnachtstage ausgetragen wurde, sah als Sieger in 2:10 den Italiener Gombi (links), den zweimaligen Gewinner des „Quer durch Berlin“. Besondere Anerkennung fand der sportliche Geist des Tischtennis-Nikodem (rechts), der es sich trotz seiner 66 Jahre nicht nehmen ließ, an dem Schwimmen durch das eiskalte Wasser teilzunehmen.



Straße in Burma.

In der hinterindischen Provinz Burma, aus der wir das typische Bild eines Dorfes zeigen, kam es bei Steuererhebungen zu blutigen Unruhen. Mehrere englische Beamte wurden ermordet, Eisenbahnstationen geplündert und Telegraphenanlagen zerstört. Englische Truppen mit Maschinengewehren haben die Bekämpfung der Aufständischen aufgenommen. Die bereits 80 Tote verloren haben.



Von links nach rechts:

Selbstmord César Kebab.
Der tschechische Komponist und Dirigent César Kebab, der im 57. Lebensjahre hand, hat in Karam, wo er die Premiere seines Balletts „Der saule Hans“ dirigierte, durch einen Sprung aus dem Nationaltheater auf die Straße seinem Leben ein Ende gemacht. Er war der Mitbegründer des böhmischen Streichquartetts, dirigierte die böhmischen Philharmoniker, leitete später das Wiener Tonkünstlerorchester und wirkte als Kapellmeister an der Wiener Volksoper. Seine Operette „Polenblut“ hat ihm Weltruf verschafft.

Lord Reichelt schwer erkrankt.
Der englische Großindustrielle Lord Reichelt, als Generaldirektor des Chemie-Truhs einer der einflussreichsten Führer der britischen Industrie, ist an einer Venenentzündung so ernst erkrankt, daß mit seinem baldigen Ableben gerechnet werden muß.

Eduard David †.
Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Dr. Eduard David, der erste Präsident der Deutschen Nationalversammlung in Weimar und spätere Reichsinnenminister, ist in Berlin-Neukölln im Alter von 67 Jahren den Folgen einer Grippe erlegen.



Jahliche Hockeyspieler in Berlin.

Die englischen Studenten aus England bei ihrem am Weihnachtstage ausgetragenen Hockeyspiel gegen Berliner Sport-Club, der die betrubanten Gäste 7:1 schlagen konnte. — Die Aufnahme hält den Augenblick fest, in dem der beste Berliner Spieler, Kurt Weiß (Mitte), das erste Tor schießt.



Opfer des Unterganges des „Obéron“.

des finnländischen Passagierdampfers, der im Kattegatt im Nebel von einem anderen Schiff seiner Besatzung gerammt wurde und mit 45 Menschen in die Tiefe sank: die im Hafen von Kopenhagen aufgebahrten Leichen mit den Leichen dreier Stewardessen und eines Passagiers, die inzwischen angespült wurden.

Aus dem Reich der Frau.

Wann ist die Frau am glücklichsten?

Ein bekannter amerikanischer Schönheitsdoktor hat kürzlich die Behauptung aufgestellt, daß die Frauen im Alter von 80 bis 90 Jahren die größte Glückseligkeit an den Tag legen. Die Damen dieses Alters haben die Mehrzahl ihrer Kundeninnen, und sie opfern nicht nur am meisten für ihre Verschönerung, sondern verlangen auch die größte Anstrengung und die besten Leistungen. Aber es dürfte doch vornehmlich sein, der „mittelalterlichen Dame“ den höchsten Grad von

Glückseligkeit zuzusprechen, denn sie erheben ja mit ihrer Sehnsucht nach Verschönerung nicht in erster Linie die Bewunderung der Männerwelt, sondern sie wollen nur möglichst viel von den Reizen, mit denen sie einst ihre Glückseligkeit befruchteten, sich erhalten und so die Stellung behaupten, die sie sich im Leben erobert haben. Gefallsucht liegt ihnen daher zweifellos ferner als ihren jüngeren Schwestern, die es nur noch nicht so nötig haben, ihr Keuschen zu pflegen und durch künstliche Mittel zu verschönern. Die ältere Frau handelt in diesem Kampf um ihren erischwindenden Jander nicht so aus Eitelkeit als vielmehr aus dem Streben, andern eine Freude zu verschaffen. Eine Gattin, die frühe Spuren des Alters zeigt und auf ihre äußere Erscheinung

nicht mehr gibt, wird auch in ihrem Manne das Gefühl des Altwerdens erwecken und wird ihm dadurch die Eorumkraft und Leistungsfähigkeit rauben, die er für den Kampf ums Leben bedarf. Sie opfert sich also häufig für das Glück ihrer Ehe, indem sie sich all den lanwierigen und oft unangenehmen Prozeduren der Verschönerung unterwirft. Außerdem ist es ja eine Pflicht der Frau, in dieses vielfach so häßliche und trübe Leben Schönheit und Glanz zu bringen. Man wird daher nicht die Vierzigjährigen für die eitelste Frau halten dürfen, man der Schein auf gegen sie sprechen, sondern die jugendlichen Schönen, die die Männerwelt zu ihren Füßen niederzwingen, dürften das höchste Maß von Gefallsucht zeigen.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Riesaer Sportverein schlägt Spielbgl. Großenhain 7:2 (4:1).

Der RSB. noch in Führung.

Schiedsrichter Geise-DSG. hatte vor dem Spiel kurze Bedenken gegen die Austragung eines Spieles. Der RSB. war nicht in bester Verfassung. Da aber beide Vereinsvertreter für die Austragung des Verbandsspieles waren, glaubte Herr Geise die Verantwortung übernehmen zu können. Es zeigte sich zwar gegen Ende des Spieles, daß es keine Freude war, auf solchem Boden zu spielen, aber die Plätze sind zu dieser Jahreszeit einmal nicht anders. Unverkäuflich waren aber die dauernden Proteste der Großenhainer während des Spieles. Herr Geise mußte deshalb etliche Male zu Verwarnungen greifen. Also, wie schon gesagt, der Platz war bestimmt nicht in idealer Verfassung. Die technisch weit besseren Riesaer fanden sich mit den Bodenverhältnissen besser ab und waren die ganze Spielzeit hindurch mehr oder weniger überlegen. Allgemein hatte man die Ueberzeugung, daß bei normalen Bodenverhältnissen Großenhain noch weit mehr in Aussicht geraten wäre. Die RSB.-Stürmer brachten so oft den Ball nicht aus dem Torakt heraus, auch die schönsten Chancen wurden verpasst. Hier muß noch sehr gearbeitet werden. Solche Torangelegenheiten, wie sie fast alle Stürmer verpassten, dürfen nie verpasst werden. Mehr Ruhe und Konzentration vor dem Tore wären sehr angebracht. Auch sonst muß sich die gesamte Mannschaft untereinander mehr verstehen lernen und weit mehr das Stelldurchspielen geübt werden! Die Dintermannschaft der Riesaer machte etliche Währungs, zwei davon konnten die Großenhainer zu Toren auswerten, was ausgerechnet gegen Großenhain nicht vollziehen dürfte! Mühe mußte bei dem einen Tor gegen sich viel schneller herauslaufen! Man sieht also, daß die RSB.-Mannschaft noch immer nicht fit ist, um allen Klappen zur Meisterchaft aus dem Wege zu gehen. Die Gesamtleistung der RSBer war wohl schon besser, als die vorhergehenden Spiele, aber die gerügten Fehler müssen bestimmt noch ausgemerzt werden.

Der Spielverlauf:

13. Minute: Gundersmann gibt den Ball gut vor das Tor. Gahnefeld nimmt sehr gut auf und schießt entschlossen zum 1:0 ein. 16. Minute: Hofmann wird gereizt, hart an der 16-Meter-Linie verhängt der Schiedsrichter Strafkopf, den Hofmann ausführt. Hofmann gibt den Ball zur Mitte, Mirzina steht frei vor dem Tore und köpft zum 2:0 ein. 17. Minute: Weidner wirft ein. Hofmann schießt den Ball zu Mirzina, der den Ball aus der Luft zum 3:0 einschickt. Eine feine Leistung. 20. Minute: Mirzina legt den Ball frei vor Gahnefeld vor, Gahnefeld schießt sich einige Meter ab und erzielt im Weingarten das 4:0 für Riesa. In der 28. Minute bricht Großenhain durch. Rangaer verfehlt den Ball, der Rechtsaußen flankt zur Mitte und Großenhain holt durch Kraus ein Tor auf. Beim Stande von 4:1 geht es in die Pause. Gleich nach Wiederantritt hat Mirzina eine sehr gute Torangelegenheit, allein vor dem Tore schießt er ab daneben! Großenhain gelangt wieder ein Durchbruch, den Reil zum 4:2 ausnutzt. Eine Schwächeperiode der RSB.-Mannschaft beunruhigt die Gemüter, das Spiel gegen Sachsen ist allen noch in bester Erinnerung. Aber bald hat sich die RSB.-Elf wieder gefunden. Gundersmann, der übrigens sehr gut arbeitet, schießt den Ball zu Gahnefeld, der an Mirzina weiterdrückt. Diesmal ist Mirzina, wie es solche Situationen verlangen, die Ruhe selbst und schießt zum 5:2 ein. Gahnefeld ist mit dem Ball durchgelaufen, läßt aber die gute Torangelegenheit aus. Nach gutem Innenpiel kommt Gahnefeld in der 78. Minute zum Schuß und erhöht das Resultat auf 6:2. Einen Handballmeter vermannt Rangaer sicher zum 7:2. In der Zwischenzeit waren so viele Torangelegenheiten gegeben, die aber alle im wahren Sinne des Wortes im Dreieck stecken blieben. Aktive Schüsse vermisse man leider. Aber auch der Großenhainer Formart ist sehr mäßig, um das Resultat nicht höher werden zu lassen. Schiedsrichter Geise-DSG. war gut, gegen die Großenhainer oft aber recht nachsichtig. Der Freistoß im 16-Meter-Raum war eine grobe Konzeption an die Großenhainer, die Audrebe war gut, er brückte sich damit um eine Elfmeterentscheidung! Sonst war an seinen Leistungen nichts auszufehen.

Die 1b-Klasse führte in beiden Abteilungen 7 Spiele durch. Die Kreislerer Sportfreunde erlebten in Copitz eine unangenehme Ueberraschung, wurden sie doch von Copitz 07 1:2 (0:1) geschlagen. Einen Erwartungsstich gab es in der Bernhardtstraße. Guts Muts Reichen sollte sich durch einen 2:1-Sieg die Punkte. Bis zur Halbzeit hatte Südwest 1:0 in Führung gelegen. — In Randschitz wollte die Volkssportvereinsung und erzielte einen knappen 5:4 (4:2)-Sieg. Die zweite Abteilung brachte vier Begegnungen. In Streßlen trennten sich der Streblener SC. und der Haderberger SC. unentschieden 4:4, nachdem bis Halbzeit die Haderberger 4:2 geführt hatten. — Der Birnaer SC. unterlag seinem Galtgeber Sportklub Dresden 2:3 (0:2). Stenlich hoch mußte sich Spielvereinsung Großenhain mit 2:7 (1:4) in Riesa vom dortigen SC. schlagen bekennen. Sachsen bewies seine Formverbesserung durch einen 4:3 (2:3)-Erfolg über den VfL Reichsbahn.

Stand der Meisterschaftsspiele der 1b-Klasse, 1. Abt.

Verein	Spiele	Punkte			Tore	Schüsse
		gew.	unentf.	verf.		
Riesaer S. V.	13	9	3	1	60:22	21:5
Sportklub, Dresd.	10	6	1	3	33:22	13:7
Haderberg	13	7	2	4	45:42	16:10
Haderbeul	13	6	3	4	27:17	15:11
S. V. Haderberg	12	6	1	5	33:40	18:11
Sachsen	12	4	2	6	26:24	10:14
Streßlen	12	4	2	6	25:33	10:14
Reichsbahn	11	4	—	7	25:29	8:14
Birnaer SC.	13	4	—	9	28:41	8:18
Großenhain	11	3	—	8	28:50	6:16

Städtespil Dresden—Chemnitz abgesetzt.

Das für den 1. Januar festgesetzte Fußballspiel zwischen zwei Auswahlmannschaften der beiden sächsischen Städte Dresden und Chemnitz in Dresden ist vom Gau Sachsen im WVB. abgesetzt worden. Die Gründe hierfür sind, daß erstens der Boden durch seine Blöße eine einwandfreie Durchführung des Spieles nicht gewährleistet und zweitens, daß es dem Gau Sachsen an diesem Tage nicht möglich ist, seine stärkste Aufstellung auf den Rasen zu schicken.

Sportverein Zeitz.

Zeitz 1. schlägt Zv. Merzdorf (DZ.) 1. 8:0 (5:0).

Die 1. Elf hatte sich die 1. Mannschaft des Turnvereins Merzdorf zum Freundschaftsspiel eingeladen. Nichts hat unsere Merzdorfer Elf von den Turnern in Merzdorf 6:1, in Zeitz sogar mit 8:1-Toren geschlagen bekommen. Von allen es Aufgabe unserer 1. Mannschaft, sich dafür zu verantworten, was ihr auch völlig gelungen ist. Das Treffen war eine glatte Angelegenheit der Wackerer. Sie waren leberseitig über der Situation und hätten mit voller Elft noch viel höher gewonnen. Die Zeitzhainer griffen endlich wieder forsich an, nahmen jede sich bietende Gelegenheit aus, legten Tempo ins Spiel und schossen bis zur Pause drei Tore. Nach der Pause war es nicht viel anders. Merzdorf kämpft verblühen weiter, verliert zwar jetzt an Toren zu kommen, aber vergeblich. Die Dintermannschaft der Zeitzhainer ist nicht zu schlagen und hütet immer wieder, was gegen die Merzdorfer Abwehrreihe die Angriffe der Zeitzhainer selten ausfallen kann. Zeitz hat in voller Fahrt und kann durch 5 weitere prächtige Tore das Endresultat von 8:0 herstellen. — Die Torhüter: Mittelstürmer 5, Halbrechter 3, Rechtsaußen 1. — Der Sieg war in dieser Höhe vollumfänglich verdient. Ein Kompliment den ZSBern. Kr.

Sportverein Vichtensee.

Vichtensee 1. Jgd.—Gröbisch 1. Jgd. 4:2.

Auf einem hartgegrüneten und rutschigen Platz standen sich am Sonntag die beiden 1. Jugendmannschaften obiger Vereine gegenüber, das auf schlechten Plätzen sich meistens die technisch bessere Mannschaft durchsetzt, ist heute in guter Form befindlich, machte sich aber doch, nach tapferer Gegenwehr, geschlagen beugen. In die Tore teilten sich Linksaußen, Mitte, Halbrecht u. rechter Verteidiger. Da. B.

Mitteldeutscher Fußball:

Vokal-Wiederholungsspiele: Spog. Groß-Ranna—Fortuna Magdeburg 1:2; Cricket Victoria Magdeburg—Spog. Neumark 0:1; Nordwestfahlen: Olympia-Germania—Sportfreunde Leipzig 1:3; Sportfreunde Markranstädt—Wacker Leipzig 2:2; VfB Leipzig—Wettin Wurgeln 6:2; Eintracht Leipzig—Wettin Wurgeln ausgefallen; Ostfahlen: Dresdner SC—1. FC Nürnberg 0:1; SV 06 Dresden—Spog. Dresden 4:0; Dresdenia—Ring-Greifling Dresden 1:2; SV Reichen 08—Brandenburg Dresden 3:0; Mittelfahlen: Chemnitz SC—SC Hartha 3:1; Breußen Chemnitz—SV Gröbisch 1:3; Leutonia—Polizei Chemnitz 0:5; Westfahlen: SC Blau—VfB Lichtenstein 12:1; VfB Juidau—Reerane 07 3:2; FC 02 Juidau—Trimmitschau 06 5:2.

Saale: VfB Merzdorf—Sportfreunde Halle 1:4; Wacker—VfB 06 Halle 6:1; Mittelde: Sport und Spiel Magdeburg—VfB Schönebeck 3:3; Breußen—Victoria 06 Magdeburg 1:1; VfB Ruhaldensleben—SC 1900 Magdeburg 3:2; Nordfahlen: SC Erfurt—TSV Bisperleben 6:0; Spog. Erfurt—SV Arnstadt ausgefallen; VfB Sommerda—SC Stabilm 1:3; Ostfahlen: 1. SV Jena—SC Apolda 2:0 abgebr.; SV Kahla—VfB Jena 4:1; SC Weimar—VfB Rudolstadt 3:2; Vimarja Weimar—Wacker Gotha 1:4; Thüringen Weiba—VfB Pöthen 5:1.

Knapper Sieg des 1. FC Nürnberg in Dresden. Der Dresdner Sportklub hatte am Sonntag den Ersten Fußballklub Nürnberg zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, dem etwa 10 000 Zuschauer beiwohnten. Beide Mannschaften waren sich durchaus ebenbürtig. Durch den einzigen Treffer des Halbrechten Dehm kam der Klub in der 28. Minute zu einem glücklichen Sieg. Die Bemühungen der Dresdner, den Ausgleich zu erzielen, scheiterten an der vorzüglichen Verteidigung der Süddeutschen.

Hungaria schlägt Hertha-BSG 7:0. Trotz schlechten Wetters waren am Sonntag 20 000 Zuschauer auf dem Sportplatz am Gesundbrunnen versammelt, um den deutschen Fußballmeister Hertha-BSG im Kampf mit Ungarns bester Mannschaft, Hungaria-Budapest, zu sehen. Leider wurde die Berliner Fußballgemeinde von ihrer Mannschaft schwer enttäuscht, denn in seiner Minute des Kampfes war Hertha-BSG der einen hochwertigen Fußball spielendes Hungaria gemachsen. Angesichts des geringen Widerstandes ging Hungaria in der zweiten Spielhälfte nicht mehr viel aus sich heraus und begnügte sich vielmehr, Fußballkunst in ihrer Vollendung vorzuführen. Ohne diese ritterliche Geste der Budapestener Berufsspieler hätte Hertha-BSG vielleicht noch weit höher verloren. Hertha-BSG konnte dem feindlichen Tor nur selten Besuche abstatten.

Tennis-Turnier verliert in München. Tennis-Turnier wurde am Sonntag in München im Freundschaftsspiel mit Bayern-München mit 0:3 eine Niederlage in Kauf nehmen. Beide Mannschaften lieferten sich vor 5000 Zuschauern einen sehr schönen Kampf.

Hockey.

Hockey-Niederlage der Inder in Leipzig. Nach ihren beiden Niederlagen an den Weihnachtsfeiertagen in der Reichshauptstadt trugen die indischen Hockey-Studenten am Sonntag in Leipzig ein Spiel gegen den Leipziger Sportklub aus. Obwohl die Gäste vor etwa 2000 Zuschauern wieder mit ihrem großen technischen Können brillierten, hielten sie in der zweiten Spielhälfte das scharfe Tempo nicht mehr mit. Nach viertelstündiger Dauer gingen die Inder mit 1:0 in Führung, aber noch vor dem Wechsel kam der BSC mit 2:1 in Front. Die zweite Hälfte stand ganz im Zeichen der Einzelkämpfe, die keine große Mühe hatten, gegen die erheblich nachlassenden Inder zwei weitere Tore zu erzielen und mit 4:1 siegreich zu bleiben.

Ostfällische Handball-Spiele.

Der letzte Sonntag des alten Jahres verzeichnete nur zwei Spiele der ersten ostfällischen Handballklasse. Die zwei anderen angelegten Spiele Volkst.-Schwimmverein gegen Spielvereinigung und Brandenburg gegen Volkssportvereinsung fielen aus. Die wichtigste Begegnung des Tages war das Spiel Guts Muts gegen DSG. am Vormittag an der Potendauerstraße. Hatte man von vornherein mit einem Sieg der Guts Muts-Elf gerechnet, so war man doch über die Höhe ihres Erfolges erstaunt. Sie schlugen den DSG. 9:0 (5:0). — Im Spiel auf der

Nigen-Kampfbahn Dresdenia gegen Südwest stand ebenfalls von vornherein Dresdenia als Sieger fest. Da die Bekkathleten jedoch nicht in ihrer besten Befehung antraten und außerdem Südwest ein sehr gutes Verteidigungsspiel lieferte, erzielten die Dresdenianer nur ein 3:1 (1:1) über den Tabellenletzten.

Bei den Frauen endeten die drei angelegten Spiele alle torlos. Es standen sich gegenüber DSG. gegen Heibemau 0:0 im Ostgraben, Dresdenia gegen Guts Muts 0:0 auf der Nigen-Kampfbahn und Riesaer Sportverein gegen Volkst. Dresden 0:0 in Riesa.

Sächsischer Wintersport.

Sprung- und Langlauf in Altenberg. Am Sonntag kamen die freisoffenen Lang- und Sprungläufe des Skiclubs Altenberg-Hirschsprung Ostfahlen vor etwa 2000 Zuschauern zum Austrag. Trotz einsetzenden Tauwetters konnten die einzelnen Wettbewerbe reiflos durchgeführt werden. Auf den Höhen war der Schnee teils vereist, teils sehr weich, was sich besonders bei dem Langlauf unangenehm bemerkbar machte. Trotz des schweren Laufs wurden auf der fast fünfzehn Kilometer langen Strecke sehr gute Zeiten erzielt. Der am Vormittag über fünfzehn Kilometer durchgeführte Langlauf sah in Klasse 1 den Altenberger Walter Böttich mit der Bestzeit von 1,15,20 siegreich. In der Klasse 2 belegte Henry Kubner-Dresden in 1,21,43 den ersten Platz, in der Altersklasse ging der Dresdner Walter Schneider in 1,21,11 als Erster durchs Ziel. Im Langlauf der Jungmannen über acht Kilometer ließ sich Knud Kobberstad vom WSB-Dresden den Sieg (52,37) nicht nehmen. Der Norweger belegte auch bei den Sprungläufen mit 216,4 Punkten und dem weitest gestandenen Sprung von 38,5 Meter den ersten Platz. Walter Böttich-Altenberg erreichte in Klasse 1 nur 191,6 Punkte und 32,5 Meter, während Willi Kluge-Altenberg es in Klasse 2 auf 193,6 Punkte und 32 Meter brachte. Die Sieger des Kombinationslaufes waren in Altersklasse 1 Walter Schneider-Dresden 280,2 Punkte, in Klasse 1 Walter Böttich-Altenberg 431,6 Punkte, in Klasse 2 Willi Kluge-Altenberg 291,6 Punkte und bei den Jungmannen Knud Kobberstad mit 456,4 Punkten.

Die übrigen Wintersport-Veranstaltungen in Sachsen mußten wegen des Tauwetters auf einen späteren Termin verlegt werden.

Wintersport außerhalb Sachsens.

Die wintersportlichen Veranstaltungen des Sonntags hatten größtenteils unter dem in der Sonntag-Nacht eingetretenen Witterungsumschlag zu leiden, sofern sie wie die Bobrennen in Friedrichroda und Oberdorf nicht ganz vom Programm gelassen werden mußten. Gering war der Sportbetrieb im Harz und in Thüringen. Beim Skifahren in Brotterode unter lokaler Beteiligung trug Rudolf Vetter seinen ersten Sieg davon. Im Harz konnte lediglich ein Ski-Staffellauf in St. Andreasberg ausgetragen werden, den die Staffel Schäß über 10 Kilometer in 52:15 gewann. Der Dauerlauf „Rund um den Beerberg“ über nicht ganz 30 Kilometer sah nach hartem Kampf Edder (Bell-Weiß) in 2:27:20 vor seinem 35 Sekunden zurückfolgenden Landsmann Walle siegreich und im Wladau stellte der Ski-Club Rellfing in seiner vierten Garnitur den Sieger im 42-Kilometer-Staffellauf. In der Schweiz wurde an der Valoja-Schanze ein Springen durchgeführt. Der Schweizer Vadrutt vollführte mit 68 Meter den besten Sprung des Tages. Im Eishockeylager fielen ebenfalls verschiedene Spiele der Witterung zum Opfer. In Davos begann der Wettbewerb um den Spengler-Pokal. Der Verteidiger H.C.-Vrag bestieg den Ab. H.C.-Büch 12:0 und die erste Mannschaft des Davoser H.C. schlugen Orford 1:0. Der H.C. Kriessler greift erst später, als einziger Vertreter Deutschlands, in die Ereignisse ein. In Klosters blüht der W.C.-Wien 3:0 über den Züricher Schützklub erfolgreich und in St. Moritz mußte der dortige Hohen-Club mit 7:2 die Ueberlegenheit der englischen Nationalmannschaft anerkennen. In einem schönen Erfolge kam in Chamonix die Berliner Mannschaft „Brandenburg“, die mit dem Ergebnis von 4:1 sowohl Cambridge, als auch den H.C. Chamonix abfertigen konnte.

Schlirringen in Oberhof.

Wendnagel führt den Wettbewerbs. Die Wintersportvereinsung Oberhof hielt am 2. Weihnachtst-Feiertag ihr erstes Schlirringen ab, das von gutem Wetter begünstigt war und eine große Zuschauermenge angezogen hatte. Die sonst sehr guten Schneeverhältnisse waren für die Reile Hindernisparcours nicht genügend, weshalb die etwas rauhere Kurt Wendnagel-Schanze benutzt wurde. Der deutsche Meister 1930 Erich Wendnagel, Oberhofbau, Thür., der mehr an Reile als an hohe Sprungbahnen gewöhnt ist, vollführte den schönsten und weitestgehenden Sprung von 37 Metern. Da er aber beim zweiten Gang mit der Hand leicht wackelte, mußte er ausbleiben. Sieger in der 1. Klasse wurde Wagner, Oberhofbau mit der Gesamtnote 209,5 (88, 84, 83 m) vor Vetter, Brotterode mit Note 200,0 (89, 84, 83 m).

Kurze Sportnachrichten.

Ein Kurier hat sich am Sonntagabend von 20 km auf an die Riviera begeben, wo sie den Winter über auf den internationalen Turnieren die deutschen Farben vertritt. Im Gemischten Doppel wird höchstwahrscheinlich wieder Wilhelm Kildes ihr Partner sein. Prima Carnera zeigte sich am Sonntag in Ropshagen in einem Schaukampf gegen den Dortmunder Bischoff und begeisterte die 6000 Zuschauer durch seine große Wendigkeit. In einem Rahmentampf wurde der Berliner Kurt Kuk von dem Dänen Peterlen nach Punkten geschlagen.

Verdienen!

Diese dringendste Frage Ihres Geschäfts können Sie ohne Zeitungsanzeige nicht lösen!